

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger  
Fernsprecher 3



Wochenblatt) Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

## Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 16.80, monatlich 5.60 Mk. frei Haus. Postabonnement 18.00 Mk. Preis der 45 mm breiten Beilage für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 Mk., von auswärts 1.50 Mk., Reklameteil 3.00 Mk., kleine Anzeigen 80 Pf.

## Schlechte Ausichten für die Reparationsverhandlungen.

### Die Behandlung der Reparationsmächte

W. A. Der Streit darüber, ob der Abschluß der Wiesbadener Sachlieferungs-Verträge mit Frankreich am 6. Oktober ein Fehler war oder nicht, ist noch nicht zur Ruhe gekommen, da verlautet bereits wieder, daß direkte Leistungsvereinbarungen zwischen Deutschland und England in Aussicht genommen sind. Die Kritiker Dr. Rathenau erklärten die Wiesbadener Verträge für eine spontane Anerkennung des Reparationsprogramms durch Deutschland, weiter für eine unnütze Steigerung der Gesamtverpflichtung und endlich für einen unpsychologischen Akt gegenüber unseren anderen Gläubigern, in erster Linie gegenüber England. Dr. Rathenau hat erklärt, er sei bereit, auch mit England ein Sachlieferungsabkommen zu treffen. Der Durchführung dieser Absicht scheint der jüngste Besuch Dr. Rathenau in London zu gelten. Einzelheiten über die Besprechungen zwischen Dr. Rathenau einerseits, dem Bankier Klabersley, dem britischen Schatzsekretär Sir Robert Horne und etwa gar dem Ministerpräsident Lloyd George andererseits werden wohl vorläufig nicht an die Öffentlichkeit dringen. Am 3. Dezember will — wenn nichts dazwischen kommt — Lloyd George nach Washington fahren; er wird dort mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestimmte Anregungen geben, welche geeignet sind, den Charakter der Washingtoner Konferenz oder etwaiger späterer Nachfolgekonzferenzen von Grund auf zu ändern. Es verlautet immer deutlicher, Amerika und England beobachten die Gesamtheit der Weltprobleme, in erster Linie die Weltwirtschaftskrise und als ihren Hauptteil das Reparationsproblem, in den Rahmen der zu behandelnden Stoffgebiete einzubeziehen. Auch daß Lloyd George seinen französischen Kollegen Briand nicht mehr in Washington antreffen wird, kann eher als ein Beweis für als gegen weitgehende Pläne Lloyd Georges angesehen werden.

Bei einer Revision des Reparationsabkommens ist es unerlässlich, daß auch die Wiesbadener Verträge in den neuen Rahmen mit einbezogen werden. Selbstverständlich müssen auch etwaige deutsch-britische Abmachungen, über die jetzt verhandelt zu werden scheint, bei der Neuordnung des Reparationsproblems berücksichtigt werden. Da ist es doch recht zweifelhaft, ob die von der Reichsregierung getriebene Politik der getrennten Verhandlungen sachlich und psychologisch richtig war. England zeigt wieder einmal eine Anwendung von Einsicht und Gerechtigkeit gegenüber dem deutschen Problem. Die große Londoner Rede des Außenministers Lord Curzon, die allem Anscheine nach bevorstehende Anregung Lloyd Georges, die militärischen Sanktionen aufzugeben, sowie manche andere Andeutung über britische Pläne lassen erkennen, daß Lloyd George die deutschen Probleme auf die Tagesordnung setzen will. Zu welchem Zwecke dies geschehen soll, ist vorerst nicht zu erkennen. Es muß daran erinnert werden, daß Lloyd George im Mai und Juni d. Js. in der obersteleischen Frage einen Grad von Einsicht bewiesen hat, der geradezu sensationell wirkte, daß er aber im Oktober vor den Forderungen Frankreichs und Polens widerstandslos kapituliert. Auch jetzt ist die dringende Gefahr vorhanden, daß Lloyd George die deutschen Probleme aufstellt, um dadurch Frankreich einzuschüchtern und für Zugeständnisse auf anderen politischen Schauplätzen ge-

neigt zu machen. Man wird in London bei den Besprechungen mit Dr. Rathenau schwerlich einen Augenblick vergessen, daß man mit demjenigen deutschen Vertreter unterhandelt, der vor zwei Monaten mit Frankreich ein Sonderabkommen schloß. Sonderabkommen und Sonderverhandlungen können unsere Lage nicht bessern; was wir dem Einen gewähren, wird von dem Anderen innerhalb kurzer Zeit auch verlangt werden. Inzwischen aber haben die deutschen Einzelverhandlungen, — und mögen sie von Seiten unserer Vertreter noch so ernst gemeint sein und sachlich geführt werden, — die Spannung zwischen den beiden Haupt-Reparationsmächten erhöht. Nur ganz naive Gemüter können glauben, daß wir bei britisch-französischen Gegensätzen die lachenden Dritten sein werden. Unsere Interessen sind für England und Frankreich heute noch der Spielball, der zwischen Paris und London hin- und hergeworfen wird. Ob das später anders sein wird, steht dahin; wir können aber nicht mehr warten; die Entscheidung über unser finanzielles und wirtschaftliches Schicksal fällt in den nächsten Monaten.

### Die Verhandlungen in London.

London, 2. Dezember. Die gestrigen Regierungsbesprechungen über die deutsche Moratoriumsfrage fanden in der Form statt, daß nicht das ganze Kabinett, sondern nur ein engeres Komitee, bestehend aus den Ministern Chamberlain, Churchill, Horne, Worthington Evans, unter Vorsitz von Lloyd George damit beschäftigt war. Diesem Komitee wurden alle bisher vorgebrachten Ideen und Anregungen vorgelegt, durch Vermittelung des Finanzministers Horne auch die formulierten Vorschläge Rathenau.

Es heißt, daß Rathenau heute vormittag zu Lloyd George berufen werden wird. Die Beratungen sind noch in keiner Weise abgeschlossen, sondern werden heute in einer Vollziehung des Ministerrates fortgesetzt werden. Jemand, welcher endgültigen Richtlinien stehen daher auch noch nicht fest. Es verlautet, daß die englische Regierung von sich aus für keinerlei Anleihe an Deutschland eintreten könne, d. h., eine englische Regierungs-Garantie komme für eine solche Anleihe überhaupt nicht in Frage. Wenn die City oder die englische Industrie Deutschland eine Anleihe gebe, so müsse sie dies ganz als Privatgeschäft auf eigene Gefahr durchführen. Die englische Regierung wird lediglich einen von Deutschland gestellten Moratoriums-Antrag bei den Alliierten nachdrücklich unterstützen. Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Moratoriumsfrage in London überhaupt nicht zum endgültigen Abschluß gebracht werden kann. Das letzte Wort liegt bei der Reparations-Kommission.

London, 2. Dezember. Der englische Plan zur Abänderung der Reparationszahlungen scheint neuerdings stark ins Schwanken geraten zu sein, und die Vermutung scheint sich zu verstärken, daß es sich bei den ganzen Redereien um Moratorium und Anleihe mehr oder minder um Börsenschiebungen handeln dürfte. Es ist ganz auffällig, daß heute der offiziöse „Daily Chronicle“ zweifellos erklärt, daß die Reparationskommission Deutschland ein dreijähriges Moratorium gewähren könne, daß aber diese Maßregel eine der schwerwiegendsten Wirkungen auf die Beziehungen zwischen den Alliierten haben könnte. Deshalb müsse man vor allem die Zustimmung Frankreichs suchen. Die Ausgabe von internationalen Schuldverschreibungen könnte von Frankreich günstig aufgenommen werden, da Deutschland Geld braucht, um sein Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Wenn

Frankreich sein Geld erhalten könnte, würden die Gefahren für ein Moratorium beseitigt sein. Es scheint also, wenn man die Erklärungen des „Daily Chronicle“ richtig auslegt, für England wichtiger zu sein, daß es sich die Zustimmung zu dem Moratorium holt, als daß es alle Mittel anwendet, um endlich die Weltfinanzlage zur Besserung zu bringen.

### Die Meinung der Londoner Bankiers.

London, 2. Dezember. (W.A.) Sir Edward Maclay Edgar, der Mitinhaber der Londoner Bankfirma Sperling u. Co., erklärte in einer Unterredung, die Nachricht, daß die Regierung endlich das gesamte Problem der deutschen Reparationen neu erwäge, sei die beste Kunde seit dem Waffenstillstand. Wenn Deutschland nicht eine große Zeitspanne gewährt werde, so würde es entweder im Januar oder Februar die Zahlungen einstellen. Das Ergebnis würde der Zusammenbruch der Banken und des Finanzsystems in ganz Mitteleuropa sein. Das britische Interesse fordere gebieterisch, daß man Deutschland zur Zahlungsfähigkeit und Stetigkeit ver helfe, und daß die deutsche Kaufkraft wieder hergestellt werde. Das Wiesbadener Abkommen müsse sofort ratifiziert und alle weiteren Reparationszahlungen um wenigstens drei Jahre verschoben werden. Es sei eine vollkommen unmögliche Geschäftspolitik, Deutschland für den Krieg zahlen zu lassen. Deutschland sei der Angelpunkt Europas, das nicht gedeihen könne, solange Deutschland zwischen Revolution und Bankrott schwebe. Der ganze Kontinent sei unruhig, weil Deutschland unmögliche finanzielle Aufgaben aufgebürdet worden seien. — „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, hervorragende amerikanische Bankiers und Geschäftsleute seien der Ansicht, daß die französischen und britischen Staatsmänner Deutschland zu schwere Reparationen aufgebürdet hätten. Beamte des Washingtoner Schatzamtes versichern, es sei wahrscheinlich, daß auf der bevorstehenden Konferenz der Entente-Bankiers der amerikanische Vertreter Vorschläge darüber machen würde, wie die Störungen des Wechselkurses zu vermeiden seien.

### Ein französischer Gegenplan?

Paris, 2. Dezember. (W.A.) An der Pariser Börse haben die Meldungen aus London einen starken Eindruck gemacht. Es werden Gerüchte verbreitet, daß eine Anleihe für Deutschland in England so gut wie sicher sei. Als Sicherung für die Anleihe werde eine Verpfändung der Rölle bezeichnet. Auch die Annahme, daß die englische Regierung und der englische Delegierte in der Reparationskommission, Bradbury, für ein Moratorium sei, erhält sich hartnäckig. Der „Matin“ meldet, daß die französische Regierung dem neuen Reparationsplan Lloyd Georges ein französisches Projekt entgegenzusetzen wird, das ausgearbeitet worden ist, um den Schwierigkeiten zu begegnen, die durch den Sturz der Mark hervorgerufen worden sind. Die Zeitung erklärt, daß Briand und Loucheur bereits heute Abend im Zuge von Le Havre nach Paris eine wichtige Besprechung in dieser Angelegenheit haben werden.

### Das neue Vermögenssteuergesetz.

Berlin, 2. Dezember. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen befaßte sich heute in ergänzender Beratung des Vermögenssteuergesetzes mit der Weitermittlung des Vermögens. Abg. Köstke (Dnrat.) wünschte einen Zusatz zu § 16, der besagt, daß bei der Bewertung des Vermögens die Vorschriften der Reichsabgabebestimmung über die Wertermittlung gelte, daß § 139 Abs. 2 sowie § 152 Abs. 2-6 der Reichsabgabebestimmung keine Anwendung finden sollten. Auch der Abg. Herold (Str.) will dem § 16 eine neue Fassung geben. Danach soll im Gegensatz zur Regierungsvorlage bei Bewertung des Vermögens die Vorschrift der Reichsabgabebestimmung über die Wert-

ermittlung folgende ergänzende Bestimmung erhalten:

Die Vermögensgegenstände werden jeweils unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse bewertet; für die dauernden Betriebsgegenstände soll eine vom § 139 Abs. 2 abweichende Bewertung stattfinden, wenn infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ein höherer Bewertungswert anzunehmen ist. Die Feststellung der Wertminderung von einzelnen Betriebsgegenständen soll unter Berücksichtigung der Einheit des ganzen Unternehmens und der Annahme der Weiterführung des Betriebes erfolgen. Die Wertfeststellung der Wertpapiere gemäß § 142 der Reichsabgabenordnung soll derart erfolgen, daß die durchschnittlichen Kurse und Werte der drei letzten Jahre unter Berücksichtigung des Ergebnisses des Bezugsrechtes der Wertermittlung nach näherer Anweisung des Reichsfinanzministers zugrunde gelegt werden.

In der Abstimmung wurde dieser Antrag mit dem Zusatz angenommen, daß § 152 Abs. 3 mit der Maßgabe Anwendung findet, daß der Ertrag der letzten drei Jahre insbesondere bei Ermittlung des nachschüssigen Ertrages zu berücksichtigen ist. Angenommen wurde ferner noch eine Entschließung Dr. Scholz, der die Reichsregierung ersucht, die Frage zu prüfen, ob nicht unter Entlastung der Finanzämter durch Bezeichnung bestehender Einrichtungen, z. B. der preussischen Katasterämter, und unter Anwendung der im § 151 u. v. der Reichsabgabenordnung festgelegten Grundsätze eine einheitliche Bewertung der städtischen und ländlichen Grundbesitze zu Steuer- und gegebenenfalls zu Verleihungszwecken (Schätzungsämter) erreicht werden könnte. In der nun folgenden Beratung über die Bildung der Tarife lag ein Antrag Herold (Ztr.) vor, der die Billigung des § 21 durch eine Staffelform nach höheren Beträgen ersucht und vom Ausschuss angenommen wurde.

Hinsichtlich des § 22 (Zuschlag zur Vermögenssteuer) lag eine Fassung des Reichsrates und eine zweite der Reichsregierung vor. Der preussische Vertreter im Reichsrat führte aus, daß ein Zuschlag von 300 vom Hundert der Vermögenssteuer weit über das hinausgehe, was an Ertragsraten für den Rest des Reichsnotopfers noch zu zahlen sei. Der Ausschuss stimmte dem § 22 in der Vorlage des Reichsrates zu. § 23 wurde mit der Maßgabe angenommen, daß sich die Vermögenssteuer für jedes nicht vermögenssteuerpflichtige Kind um 100 Mark ermäßigt, sofern das steuerpflichtige Vermögen nach erfolgter Abrechnung nicht mehr als 500 000 Mark beträgt. § 24 wurde in der Reichsvorlage angenommen.

## Parteilag der Deutschen Volkspartei.

Stuttgart, 2. Dezember. Am dritten Verhandlungstag berichtete zunächst Reichstagsabg. Kempes über die notwendig gewordenen Satzungsänderungen.

Hierauf erstattete Reichstagsabg. Kempes den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre um 83 836 erhöht. Die Jugendorganisation mit ihren 40 000 Mitgliedern steht nur noch der Sozialdemokratie nach, die doppelt soviel Mitglieder hat. Die Frauen sind nicht besonders organisiert, doch ist die Zahl der Frauenausschüsse von 310 auf 450 gestiegen. Dreizehn Wahlkreisverbände haben Beamtinnen eingestellt.

Der Parteitag wandte sich darauf dem Thema Wirtschaft und Reichsfinanzen zu: An Stelle des verabschiedeten Finanzministers a. D. Dr. Becker sprach zunächst Reichstagsabg. Dr. Hugo über

### Reichsfinanzen und Steuerreform.

Er hob die drei Faktoren hervor, die unsere Finanzverhältnisse zerrütten haben: der Krieg, der uns eine große Schuldentlast hinterlassen hat, die Revolution, die zur Verschleuderungswirtschaft geführt hat, und die jernhaltigen Kriegsschadensersatzraten. Zunächst muß bei der Reichs- und Staatsverwaltung gespart werden. Aus dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern ist jene Vielheit der Ministerien geworden, die statt der früheren 50 höheren Beamten jetzt über 350 erfordert. Die Entente wird uns unsere Zahlungen nicht erlassen, damit wir das Geld in der inneren Verwaltung verschleudern. Der Redner wies ziffernmäßig die steigende Verschuldung der deutschen Wirtschaft an das Ausland nach. Die Mark wird einmal steigen, weil die Welt ein Interesse hat, dann erst kommt der Kampf. Unsere Wirtschaft vertritt am allerwenigsten einen Eingriff in die Sachwerte. Wir werden diese völlige Zerrüttung unserer Wirtschaft unter allen Umständen ablehnen. Sie ist ja unser letzter politischer Nachbegriff. Ohne eine blühende, leistungsfähige Wirtschaft muß unsere gesamte Kultur dahinsinken. (Lebhafter Beifall.)

Darauf erstattete Reichstagsabg. Hepp den Bericht über Landwirtschaft und Volksernährung. „Bei der allgemeinen Teuerung ist die Verteuerung der Lebensmittel am fühlbarsten. Die Teuerung ist nur im Rahmen des Zusammenbruchs unserer ganzen Wirtschaft zu betrachten. Die Wirtschaftskrise ist eine Folge der Verpflichtungen, die das Kabinett Wirth dem Ausland gegenüber übernommen hat. Im Reichstagsauschuss haben wir einen von den unabhängigen eingebrachten Antrag zu Fall gebracht, der die Zwangswirtschaft für Kartoffeln wieder einführen will. Wir haben uns aber für eine scharfe Kontrolle des Handels ausgesprochen. Das Brotgetreide ist zum größten Teil von der Zwangswirtschaft befreit. Die Landwirtschaft will bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Opfer bringen, aber sie fordert auch Verständnis von den Andern. Eine schematische Bemessene Arbeit ist zu vermeiden.

## Der Besitz

wird und muß einen guten Teil der Steuern tragen. Aber die Durchführung der Wirtschaftlichen Steuerpläne bedeutet die Gefährdung des deutschen Privateigentums durch die Entente. (Sehr richtig!) Für landwirtschaftliche Grundstücke darf bei der Veranlagung nicht der Gewinn, sondern nur der Ertragswert zugrunde gelegt werden. Die Siebung fördert unsere Produktion und schafft dem Staat in einem starken selbständigen Bauerntum den besten Schutz.“

Dann folgte der Vortrag des Reichstagsabg. Senator Bentzien-Hannover über die Lage des gewerblichen Mittelstandes. „Die Belebung der Wirtschaft findet ihren besten Nährboden im gewerblichen Mittelstand. Der selbständige Mittelstand lehnt die Sozialisierungsbemühungen ab. Er macht ein Fünkchen der deutschen Bevölkerung aus. Wir müssen das Streben des Handwerks unterstützen, sich eine eigene Organisation zu schaffen. Der Handel ist nicht durch eine andere Wirtschaftsform zu ersetzen. Er trägt das Risiko und büßt jedes Vergehen gegen die Wirtschaftsgesetze mit seinem Vermögen. Die neuen Steuern dürfen nicht zu einer Konzentration der Betriebe und einer Vernichtung des Mittelstandes führen. Die deutsche Volkspartei sucht ihre mittelständehaltende Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen. Keine Wirtschafts- und Mittelstandsparteien können nur auf konstante Fragen einen gesunden Einfluß ausüben. Der Mittelstand als sozial verträgliche Schicht muß unserem Volke erhalten bleiben, damit es sich im Wettstreit der Nationen behaupten kann.“

## Kofales und Kreisnachrichten.

\* Der Gewerkschaftsring zur Entlastung der Eisenbahn. Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände hält die Kreditbedingung des Reichsverbandes der deutschen Industrie betreffend Ueberleitung der Reichseisenbahnen in Privatbesitz für unvereinbar mit den Artikeln 89, 92, 94 und 129 der Reichsverfassung. Diese Kreditbedingung ist deshalb unter allen Umständen abzulehnen, auch weil die ihr gegebene Begründung mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen ist. Eine Befreiung der Reichseisenbahnen von den Kriegskosten und Kriegsnachwirkungen würde ein ganz anderes finanzielles und wirtschaftliches Bild ergeben. Dieses Bild würde noch vollkommener werden, wenn gemäß Artikel 92 der Reichsverfassung die Reichseisenbahnen endlich zu einem eigenwirtschaftlichen Betrieb des Reiches, und zwar mit kaufmännischer Rechnungs- und Betriebsführung ausgebaut werden würden. Der Gewerkschaftsring betrachtet es als eine Pflicht des gesamten Eisenbahnpersonals, sowohl in seinem eigenen als auch im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft an der Erfüllung dieser Aufgabe mit voller Hingabe mitzuarbeiten. Hiernach lehnt der Gewerkschaftsring auch die Umgestaltung des Eisenbahnbetriebes zu einem gemischtwirtschaftlichen Betriebe ab, da sie nach den bisherigen Erfahrungen einer Auslieferung der Reichseisenbahnen an das inländische und ausländische Großkapital gleichkame. Der Gewerkschaftsring verurteilt es entschieden, daß bestehende wirtschaftliche Schichten die vaterländische Kredithilfe an unersättliche Bedingungen knüpfen. Die Not des deutschen Vaterlandes und der deutschen Wirtschaft lassen nunmehr eine heftige Erfassung der Sachwerte als unbedingt erforderlich erscheinen.

\* Winter im schlesischen Gebirge. Der Schloßsche Verkehrsverband schreibt uns: Die erwarteten neuen Schneefälle sind bisher nur teilweise und spärlich niedergegangen. Doch sind die Schneeverhältnisse in den schlesischen Hochgebirgen so, daß sowohl Robel- als Elbsport gut betrieben werden kann, namentlich im Riesengebirge, wo der Schnee auf dem Kamme noch über einen halben Meter hoch liegt. Schneehöhe selbst bei 10 Grad Ralte 12 Zentimeter Schneehöhe, Sonnenschein, Frostwetter. Rammelsberg selbst bei 6 Grad Ralte, 10 Zentimeter Schneehöhe, Robel- und Elbsport gut. Im Riesengebirge und Glaser Gebirge liegt der Schnee wohl stellenweise sehr hoch, die Verhältnisse sind jedoch nicht günstig. Dagegen reicht die Robelbahn am Glaser Schneeberg auf der Bergstraße hinunter ins Tal. Vom Glaser Schneeberg werden 6 Grad Ralte, schönes Wetter und gute Fernsicht gemeldet. Auf dem Jostenberg ist nach Schnee Mares Winterwetter eingetreten. Bei 2 Grad Ralte prangen die Bäume im Rammelsberg. Die Schneehöhe reicht bis zur Apothekenlaube, Schneehöhe 8 Zentimeter, gute Robelbahn bis zum Riemelsberg, von da bis zur Apothekenlaube weniger gut. In Reimers steht ein gut gepflegter Elbsport auf dem Dampfer-Teich in Größe von über einem Hektar Sportfläche zur Verfügung. Die Seen in der Umgegend von Breslau sind spiegelglatt gefroren und bieten prächtige Eisbahnen, doch ist nur Eislaufen anzuraten, diese Naturisplätze mit der nötigen Vorsicht zu benutzen.

\* Die Preise der Großstadt-Zeitungen. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß Wiener Blätter Monatsbezugspreise in Höhe von 400 und mehr Kronen erreicht hätten. Da die Krone heute nur 4 1/2 Pf. wert ist, kosteten also die Wiener Blätter in Mark umgerechnet rund 18 Mk. monatlich, ein Preis, der schon jetzt für deutsche Zeitungen, z. B. für das „Berliner Tageblatt“ und die „Vossische Zeitung“ bezahlt wird. Da diese Preise infolge der andauernden Verteuerungen aller Herstellungskosten, namentlich des Zeitungsdrukspapiers, das mit einem Preise von über 4 Mk. pro Kilogramm im Dezember mehr als das Zwanzigfache des Friedenspreises kostet, schon ab 1. Dezember d. Js. für die „Vossische Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ auf 23 Mk. monatlich gestiegen sind — kann ein Preis von 400 Kronen für die Wiener Zeitungen nur „billig“ genannt werden. Inzwischen

wird denn auch mitgeteilt, daß die großen Wiener Tageszeitungen ihre monatlichen Bezugspreise auf 700 Kronen erhöht haben, und die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo in Wien der monatliche Bezugspreis einer Zeitung eine vierstellige Zahl erreicht haben wird, in österreichischen Kronen natürlich. Viel schlimmer noch wäre das Valuta-Geld in Sowjet-Rußland. Die in Noworossisk erscheinende bolschewistische Zeitung „Krasnoje Ischernoje“ (das Rote Schwarzmeergebiet) hat den monatlichen Bezugspreis für Behörden und Organisationen auf 25 000 Rubel, für Privatpersonen auf 30 000 Rubel festgesetzt. Wenn ein unbedeutendes Provinzialblatt einen derartigen Bezugspreis nimmt, so kann man sich vorstellen, was eine Zeitung in Moskau kosten wird.

\* Dittersbach. Auf den geselligen Abend der Evangelischen Frauenhilfe am 6. Dezember, abends 7 Uhr, im „Försterhaus“ sei auch an dieser Stelle hingewiesen. (Vgl. Inserat.) U. a. findet auch eine Verlosung statt, bei der für 1 Mk. sehr schöne Gewinne gemacht werden können. Gaste dürfen eingeführt werden. Verlosungsgegenstände werden noch bis zum 5. Dezember im Pfarrhaus angenommen.

## Bunte Chronik.

### Der Massenmörder Landru

Ist vom Schwurgericht Paris zum Tode verurteilt worden. Er war beschuldigt, zehn Frauen und von der einen auch den Sohn in seiner einsamen Villa ermordet und die Leichen verbrannt zu haben. Gerinnge Ueberreste von menschlichen Knochen, die man in der Asche fand, sind die einzigen Spuren von den Leichen der Opfer Landrus. Er hat die Verbrechen verübt, um sich in den Besitz der Vermögen und der Sachen seiner Opfer zu setzen, die er durch Betrugsanzeigen an sich gelockt hatte. Der Prozeß hat gegen drei Wochen gedauert und weit über Frankreich hinaus ungeheures Aufsehen erregt. Landru hat bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert, und es gab viele Stimmen, die meinten, daß die vorliegenden Indizien zu einer Verurteilung nicht ausreichten. Wie aus Paris gemeldet wird, haben aber doch die Geschworenen mit allen gegen zwei Stimmen Landru des Mordes in elf Fällen, der Fälschung und des Diebstahls für schuldig erklärt. Der Gerichtshof erkannte dann auf die Todesstrafe und beschloß auch die Anwendung der Strafe. Die Geschworenen unterzeichneten aber ein Begnadigungsgesuch, was bei einem solchen Massenmörder einigermaßen verwunderlich erscheint. Noch in seinem Schlusssatz erklärte Landru, er sei unschuldig.

### Wie rede ich jemanden an?

Wir Deutschen werden von Ausländern gern als das Volk bezeichnet, bei dem die Anrede im gesellschaftlichen Verkehr die größte Rolle spielt, und wirklich ist es recht schwierig, unter der Fülle von Anredeformen, die sich bei uns herausgebildet haben, immer das Richtige zu finden. Der Franzose, der zu allen Leuten „Madame“ und „Monsieur“, der Engländer, der ebenso durchgehend „Mister“ und „Miss“ sagt, haben es in dieser Hinsicht viel leichter. Einen nützlichen Führer durch diesen Irrgarten der deutschen Titulaturen bietet Charlotte Kuhl v. Kallstein in einem soeben bei Konrad Weidenburg in Berlin erschienenen Buch „Der gesellschaftliche Verkehr“, in dem sich überhaupt viele gute Ratsschlüsse zur Aneignung der notwendigen Umgangsformen finden. Zunächst beantwortet sie die Frage: „Wie reden sich Damen untereinander an?“ Sind sie sich noch fremd, so sagen sie: „Gnädige Frau“, sind sie bekannter miteinander, so werden sie diese immerhin recht formell klingende Anrede mit der einfachen Benennung des Namens vertauschen. In kleinen Städten sagen sie wohl auch noch „Frau Doktor“ oder „Frau Geheimrat“ oder „Frau Direktor“, in jeder „Frau Stadthalter“ ist zu hören, aber das ist eben kleinstädtisch und nicht keuschhaft, was in dem Kreis, den man recht eigentlich „die Gesellschaft“ nennt, ist es nicht Sitte. Der Titel gehört dem Mann allein, auch wenn er noch so schön klingt, liebe Frau Staatsanwalt! Wirst du dich denn womöglich auch noch mal „Frau Erste“ nennen lassen, wie es in dem Regierungskreislichen A. vorgekommen sein soll? Wenn man eine verheiratete Gräfin oder Baronin anreden hat, so sagt man, steht man auf der gleichen gesellschaftlichen Stufe, einfach Gräfin foundo oder Baronin Schulze. „Frau Gräfin“ oder „Frau Baronin“ sagen nur Untergebene. „Komteß“ ist im gesellschaftlichen Verkehr ganz aus der Mode gekommen, ebenso „Baroneß“. In diesen Fällen sagt man einfach „Fräulein von Countso“. Niemand sage eine Dame „Herr Graf“ oder „Herr Baron“, sondern stets nur „Graf M.“ oder „Baron L.“ Auch Herren untereinander reden sich so an. Falsch wäre es, wenn verheiratete Damen junge Mädchen mit „gnädiges Fräulein“ anreden wollten, oder auch junge Mädchen untereinander. Hier heißt es einfach „Fräulein Lehmann“, ganz unmöglich aber ist nur „Fräulein“. Das die Anrede der Herren durch Damen anbezieht, so gilt als Grundgesetz, daß es im gesellschaftlichen Verkehr immer mehr abnimmt, Titel angewendet. Herren nennen Damen immer „gnädige Frau“ oder „gnädigste Frau“ und sprechen in der dritten Person: das einfache „Gnädigste“ erinnert zu sehr an das Benehmen eines Verkäufers. Nur im engen Freundeskreis und nach ausdrücklicher Erlaubnis darf der Herr statt „gnädige Frau“, „Frau Müller“ sagen. Auch soll man die jungen Mädchen alle „gnädiges Fräulein“ anreden; nur im jüngsten Verkehr kann man zu „Fräulein foundo“ übergehen. Bei der Anrede der Herren untereinander ist die Anwendung des Titels mehr angebracht, besonders von Jüngeren Älteren gegenüber. Doch ist sie durchaus nicht immer nötig.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 283

Sonntag den 3. Dezember 1921

Erstes Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Dezember 1921.

**Vollziehung des Kreiseinigungsamtes.** Unter Vorsitz des Assessors Landst. fand am Donnerstag abends, in der „Stadtbrauerei“ Waldenburg eine Vollziehung des Kreiseinigungsamtes statt, an der einige 60 Beisitzer teilnahmen. Nach der vom Vorsitzenden bekanntgegebenen Statistik gehören dem Kreiseinigungsamt gegenwärtig 110 Beisitzer bezw. Stellvertreter an, deren Neuwahl in der nächsten Kreistagsitzung auf die Dauer von 2 Jahren erfolgt. Die Tätigkeit des Kreiseinigungsamtes nahm gegen das Vorjahr an Umfang bedeutend zu. Es fanden Sitzungen statt in Waldenburg 77 (56 im Vorjahre), Gottesberg 32 (26), Friedland 11 (8), Wüstegiersdorf 7 (18), Charlottenbrunn 28, Langwalthersdorf 3. Von den bis 31. Oktober eingegangenen 1009 Anträgen waren 843 von Vermietern und 166 von Mietern gestellt; 682 Anträge wurden bisher erledigt. Im eingehender Weise berichtete der Bezirksvorsitzende des Mieterschutz-Verbandes, Auer, über die Tätigkeit der deutschen Einigungsämter vom 26. August in Dresden. Die Vollversammlung entschied sich u. a. für die Einrichtung einer Beschwerdeinstanz und Verhängung von Ordnungsstrafen auf Beschluß des Einigungsamtes. Beschlossen wurde der Beitritt des Kreiseinigungsamtes Waldenburg zum Reichsverband deutscher Einigungsämter. Sodann kamen durch den Vorsitzenden einige Fragen aus dem Mieterschutz- und Wohnungsmangelrecht, sowie die Rechte und Pflichten der Beisitzer des Einigungsamtes zur Besprechung. Einen regen Meinungsaustrausch rief die sachliche Behandlung der Mieterschutz- und Festsetzungssachen hervor. Der vom Kreistage ins Leben gerufene Prüfungsausschuß soll nun auf besonderen Antrag der Vermieter zur Prüfung und Abgabe eines Gutachtens angeregt werden. Zur Unterstützung und Entlastung des Kreiseinigungsamtes sollen in allen Gemeinden sogenannte Mieterschiedsstellen eingerichtet werden. Zum Schluß kam zum Ausdruck, daß versucht werden soll, lokale Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietervereinen friedlich zu beilegen und einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen herbeizuführen.

= Zu einer Konferenz über die modernen Schulfragen war am Freitag nachmittag im Vereinshaus auf Einladung der katholischen Schulorganisation und der Elternvereine für den Kreis Waldenburg aus den Kreisen der kathol. Geistlichen, Lehrer, Elternräte und Kommunalvertreter eine ansehnliche Teilnehmerzahl erschienen. Ehrenpräsident Gansse begrüßte die Versammlung und erteilte dem Generalsekretär der kathol. Schulorganisation Deutschlands, geistlichen Rektor Böcker aus Düsseldorf, das Wort. In klarer und leidenschaftlicher Weise nahm dieser Stellung zu der modernen Schulfrage, wobei er zunächst auf die Entstehung und die Bedeutung der die Schule betreffenden Artikel in der neuen Reichsverfassung einzugeht. Durch das bekannte Kompromiß ist die konfessionelle Schule gerettet worden. Nach dem Entwurf des bevorstehenden Reichsschulgesetzes droht ihr neue Gefahr. Die in dem Entwurf beborzugte Gemeinschaftsschule kennt wie die weltliche Schule keine Religion und muß von den katholischen Eltern, die in der Schule auch eine Erziehungsinstitution sehen, abgelehnt werden. Die katholische Schulorganisation stellt im Verein mit den katholischen Elternvereinen folgende Forderungen auf: 1. Alle Schulen sind gleichberechtigt nebeneinander zu stellen. 2. Der Geist der konfessionellen Schule ist reichsweit zu schützen. 3. Die einlässliche Schule muß dort, wo die konfessionelle Erziehung oder katholische Minderheit es erfordert, als geordneter Schulbetrieb anerkannt werden. Zur Durchsetzung dieser Forderungen müsse

letzen Endes der Volkseinstimmung aufgerufen werden. Nachdem Redner noch die Stellung der großen kathol. Lehrer- und Lehrerinnen-Organisationen zur konfessionellen Schule beleuchtet und auch zur Schulreform gesprochen hatte, ging er auf die Tätigkeit der kathol. Schulorganisation ein und zeigte, wie in den Zweigvereinen fruchtbringend gearbeitet werden könne. Unsere Jugend müsse durch und durch christlich werden, nur das könne zur Rettung des Volkes führen. Der mit großem Interesse aufgenommene Vortrag zeitigte eine rege Aussprache.

**Der Hauptauschuß für die Waldheilstätten des Kreises Waldenburg** tagte in dieser Woche in Waldenburg und beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Aufbringung neuer Mittel und der Verteilung der einzelnen Zuwendungen. An das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz in Berlin wird wiederum ein Schreiben gerichtet um weitere Unterstützung. Vorläufig wurden 10 000 Mark aus dem Konto des Hauptauschusses ausbezahlt, die in gleicher Höhe an den Gesamtverband Weipstein, an Dittersbach und Hermsdorf fließen, so daß auf jede Parade 2000 Mark entfallen. Das Eigentumsrecht des Zweckverbandes Weipstein an die dort für die Paraden geschaffene Wasserleitung wird vom Hauptauschuß einstimmig anerkannt. Von der Niederschlesischen Knappschafts-Kasse sind die laufenden Beträge, die für jedes Kassenmitglied gezahlt werden, in entgegengesetzter Weise erhöht und bereits am 3. und 12. Oktober 3052 Mk. als Vierteljahresrate gezahlt worden. Diese Gelder werden, wie alle anderen für die Waldheilstätten zugehenden Spenden, in gleicher Höhe an jede einzelne Waldheilstätte verteilt. Für die Aufbringung weiterer Mittel ist eine Geldlotterie in Aussicht genommen, über die in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden soll.

**Baudarlehen.** Der Regierungspräsident als Bezirkswohnungskommissar macht erneut darauf aufmerksam, daß ihm weitere Mittel zur Förderung des Wohnungsbau in Form von Landesdarlehen für die Rechnungsjahre 1921 und 1922 zur Verfügung gestellt worden sind, die nach den bisher gültigen Ausführungsbestimmungen vom 25. Februar 1921 betr. die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Vornahme der Wohnungsbauunterstützung verteilt werden. Die Mittel können sowohl für noch in diesem Jahre als auch für im nächsten Jahre zu beginnende Neubauten gewährt werden. Es empfiehlt sich für Bauvorhaben des Jahres 1922, für die Landesdarlehen beantragt werden sollen, schon jetzt die nötigen Vorbereitungen zu treffen und Anträge möglichst bald dem Regierungspräsidenten als Bezirkswohnungskommissar durch den Träger des Vorhabens (Gemeinde, Kreis, Schlesische Landesgesellschaft oder Schlesische Heimstätte) vorzulegen.

**Gefundene Briefstasche.** Vor ungefähr 10 Tagen wurde eine Briefstasche (schwarzbraune Leder-Imitation) gefunden. Der Finderer wollte sich bis 7. d. M. in der hiesigen Polizei-Inspektion zwecks Inangenscheinnahme melden, da Fundunterschlagung vorliegt.

**Die Experimental-Vorträge des Physikers Paul,** die gestern von der Volkshochschule durch Anfertigung angeliebt worden sind, versprechen ganz außergewöhnliche Darbietungen zu bringen. Dafür bringt schon die Person des Vortragenden, der sich gerade auf diesem Gebiete einen großen Namen gemacht hat. Weiterhin wird er mit Apparaten arbeiten, die infolge ihres außerordentlich hohen Wertes sehr selten zu sehen sein werden. Vor allen Dingen aber bringt er Experimente, die einzigartig dastehen, wie alle Zeitungen übereinstimmend befunden, die darüber berichten können. Unter anderem wird Herr Paul eine regelrechte funktentelegraphische Station errichten und auch mit den großen Funkstationen Nauen und Eilbese bei Hannover in Verbindung treten. Jedenfalls werden diese Vorträge auch denen

noch viel Neues bieten, die sich bisher schon näher mit Funkentelegraphie und Elektrizität ganz im allgemeinen näher befaßt haben.

**2. Festmusik in der St. Barbarakirche.** Das Patrozinium wird nächsten Sonntag in der St. Barbara-Pfarrkirche im Stadteil Altwasser festlich begangen. Als vor einem halben Jahrhundert das gotische Gotteshaus dem kirchlichen Gebrauche übergeben und geweiht wurde, so lag es wegen der Hauptbeschäftigung der Pfarrkinder sehr nahe, zur Schutzpatronin der Kirche die hl. Barbara zu wählen. Im Kreise Waldenburg ist die katholische Kirche in Wüstegiersdorf auch eine Barbarakirche. Zum Festgottesdienste werden eine Reihe außerordentlicher Kirchenkompositionen teils mit, teils ohne Instrumentalbegleitung aufgeführt werden. Zur Asperges wird ein Asperges von Griesbacher gesungen. Als Erstaufführungen werden Introitus und Communio, Kompositionen vom Domkapellmeister von St. Stephan in Wien, A. Weirich, gesungen. Das Graduale ist vom Ringer Komponisten Jos. Gruber dem Chorregent Feigel gewidmet, und erlebte am Sonntag die Uraufführung. Das Offertorium ist gleichfalls eine Gruber'sche Komposition. Das Ordinarium missae ist die F-moll-Messe von Dr. Moritz Brosig. Vor dem hl. Segen wird das siebenstimmige Tantum ergo von Frey gesungen. Nach dem hl. Segen und als Predigtlied werden Lieder zur hl. Barbara zu Gehör gebracht. Das Streichorchester stellt die Hauskapelle.

**\* Gast-Konzert Johann Strauß.** Johann Strauß, vorm. 1. Hofballmusikdirektor, aus Wien kommt in den nächsten Tagen in unser Industriegebiet und gibt mit der verstärkten Waldenburger Bergkapelle im Dezember, am 8. in Schneidwitz („Braunkommune“), am 9. in Gottesberg („Glückauf“), am 10. in Waldenburg („Schwerm“) und am 12. in Friedland („Schlesischer Hof“) je ein Gast-Konzert. Wer und was ist dieser Johann Strauß? Ist er nur der Träger des großen Namens? Das „Hamburger Korrespondenzblatt“ gibt auf diese Fragen am 10. Mai d. J. folgende Antwort: „Strauß ist ein Künstler von Gottes Gnaden aus dem alten Straußgeschlecht, der Urtel des Kaiserlich-königlichen Hofkapellmeisters, der Sohn des berühmten Eduard, der in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit seiner Kapelle auf seinen Konzertreisen die ganze alte und neue Welt in Fabel verlegte, der Reize des großen Walzerkönigs, des Schöpfers der besten Operetten „Fledermaus“, „Zigunerbaron“, „1001 Nacht“ usw. und seines Bruders Joseph, der uns u. a. die unvergänglichen „Vollschwalben“ schuf. Diejenigen, welche unsern Strauß bei seinem Hamburger Gastspiel beobachten konnten, stehen staunend vor seinen Leistungen. Jeder fühlt, daß ihm die Musik heilig ist und daß er in der Musik völlig aufgeht. Bezaubernd und temperamentvoll im Wesen, reißt er alles mit sich fort, was ihm nahe kommt. Das ist Johann Strauß

Unterernährung,

Schlechtes

Aussehen?

Nimm

Biomalz!



## Die Verständigung mit dem Mars.

Die Versuche und Hoffnungen, von unserer Erde aus mit einem andern Stern des Kosmos in Verbindung zu treten, wollen nicht aufhören, und die merkwürdigsten Nachrichten über Fortschritte in dieser Hinsicht kommen besonders aus der neuen Welt. Da ist es von besonderem Interesse, wenn ein Fachmann rein sachlich die Möglichkeit einer solchen Verständigung mit demjenigen Planeten, mit dem sie am aus nächstgelegenen wäre, mit dem Mars, erörtert. Dies tat Dr. J. Palisa in einem Aufsatz „Von Stern zu Stern“ der „Deutschen Revue“. Die nächsten Schritte sind außer dem Monde Venus und Mars. Während aber die Venus von einer so dichten Atmosphäre umhüllt ist, daß man noch kaum jemals etwas von der festen Oberfläche gesehen hat, läßt sich auf dem Mars sehr viel beobachten. Es ist nur ein scharfes Auge und äußerst ruhige Luft notwendig. Die einzig günstige Zeit zur Beobachtung der Marsoberfläche ist die von drei Monaten vor bis drei Monaten nach der Opposition. Da nun von einer Opposition zur nächsten 2 Jahre 49 Tage vergehen, so muß der Marsbeobachter jedesmal 20 Monate pausieren, dann aber seine ganze Kraft dieser Arbeit widmen. Denn der Mars dreht sich gleichfalls in etwas über 24 Stunden um seine Achse, und die ganze Nacht hindurch kann der Astronom immer andere Gegenstände einer Oberfläche feststellen. Während man früher glaubte, daß es auf dem Mars keine Wolken gäbe,

ist in letzter Zeit eine ausgebreitete Bewölkung nachgewiesen worden. In den Polen hat man den blauen Schnee von dem gelblich weißen Nebel unterschieden und auch festgestellt, daß dunkle Stellen, die man für Vegetationsgebiete halten konnte, sich im Herbst dieser Gegenden verfärben und einen braunen Ton annehmen. Der Mars erscheint so unserer Erde immer ähnlicher, je genauer man ihn beobachtet, und immer mehr gelangt man zu der Überzeugung, daß auf ihm ähnliche Lebensbedingungen vorhanden sind wie bei uns. Ob er freilich von denkenden Wesen, von Wesen unserer Art bewohnt wird, ist eine andere Frage, auf die man vorläufig nur die Antwort geben kann: Es ist möglich. Existieren aber solche Wesen auf dem Mars, dann muß ihre Kultur höher sein als die unsere; denn der Mars ist zweifellos früher als unsere Erde entstanden, ist viel früher erkalte und daher auch früher als die Erde besiedelt gewesen. Lebewesen zu beherbergen. Daß wir durch die Beobachtung des Mars direkte Beweise für das Vorhandensein solcher Lebewesen gewinnen, ist mehr unwahrscheinlich. Es bleibt also nur der Ausweg, daß wir uns den Marsbeobachtern durch Signale bemerkbar machen, die diese beantworteten. Lichtsignale würden einen Aufwand von Kräften erfordern, der vorläufig unsere Mittel übersteigt. Über aber ginge es vielleicht mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie, deren Reichweite schon heute unsere stärksten künstlichen Lichtquellen weit übertrifft. Wenn es wirklich denkende Wesen unserer Art auf dem Mars gibt, dann wird es dort auch

Astronomen geben, die die Bewegung der Himmelskörper verfolgt haben und insb. sind, für jeden Augenblick die Entfernung Erde-Mars anzugeben, die auch die Zeit berechnen können, die ein Signal braucht, um diese Entfernung zu durchlaufen. Wir werden nun so große Fortschritte gemacht, um Signale, die zunächst aus kurzen und langen Zeichen bestehen werden, zu empfangen, so ließe sich der Beweis führen, daß diese Zeichen vom Mars her kommen, auch wenn uns die Bedeutung der Zeichen unbekannt ist. Die Astronomen des Mars wie der Erde wissen nämlich, daß Signale, die gleich nach ihrer Ankunft in gleicher Weise zurückgegeben werden, eine ganz bestimmte Zeit brauchen, um zur ersten Station zurückzukehren. Dieser Zeitraum läßt sich durch die bekannte Lichtgeschwindigkeit feststellen, die genau 300 000 Kilometer in der Sekunde beträgt. Die Zeiten betragen sich z. B. am 1. März 1920 auf 14 Minuten 34 Sekunden, am 28. April auf 9 Minuten 41 Sekunden. Da wir außerdem die Dauer eines Tages auf dem Mars bis auf das Zehntel Sekunde genau kennen, so ist auch anzunehmen, daß den Mars-Astronomen ebenso die Länge unseres Tages bekannt ist. Werden also vom Mars aus einfache Signale regelmäßig nach Verlauf eines Mars-tages gegeben, so werden wir daraus schließen können, daß diese Zeichen wirklich vom Mars herkommen. Jedenfalls dürfen wir die Versuche, uns mit dem Mars zu verständigen, wegen ihrer scheinbaren Phantasie nicht aufgeben, denn schon manches, was der Mensch für unglücklich hielt, hat sich verwirklicht.

aus einem Wiener Haus" Die „Mannheimer Zeitung“ schreibt: „Johann Strauß stand gestern, ebenso wie einst sein Vater, mit Fiedelbogen und Geige auf dem Dirigentenplatz und lange dauerte es nicht, da waren die Besucher des Konzerts fast ebenso lebendig wie der Musikdirektor. „So ein Walzer — so ein Walzer“ hörte man immer wieder sagen und überall sah man, wie Hände und Köpfe im Takte der Musik folgten. War ein Stück zu Ende, so gab es Applaus der 4000köpfigen Menge! Es gab keine Ruhe, bis die geplagten Musiker wieder zu ihren Instrumenten griffen.“ In ähnlicher Begeisterung äußern sich die Zeitungen aller Städte und wir wollen unserer Bergkapelle und ihrem Dirigenten ein ausverkauftes Haus wünschen, weil sie uns immer Neues, Gutes und Schönes bieten, was man sonst nur in den Großstädten zu hören bekommt.

\* **Stadttheater.** Eine ereignisreiche Woche beginnt am Sonntag im Stadttheater. Zunächst ist am Nachmittag die Erstaufführung des Weihnachtsmärchens „Was Großmutterlein zu Weihnachten erzählt“, abends eine Neuinszenierung der Operette „Der fidele Bauer“, welche in der vorzüglichen Besetzung wieder einen durchschlagenden Erfolg erzielen dürfte. — Das Schauspiel „Ueber den Wassern“ von G. Engel wird für die literarisch interessierten Kreise am Montag aufgeführt. Es empfiehlt sich, für die Erstaufführung der Operette „Wenn die Liebe erwacht“ von G. Kimmich mit Textbüchern zu versehen, denn das gesungene Wort ist vorherrschend.

— **Ed. Böcker** trifft zu den letzten Proben für „Rausch“ und „Gespensier“ am Dienstag in Waldenburg ein.

\* **Welt-Panorama, Auenstraße 34.** Mit heute Sonnabend schließt der hochinteressante Zyklus „Eine Reise von Griechenland nach Palästina“. Ihm folgt von morgen Sonntag ab eine ebenso lehrreiche wie interessante Serie, die eine Reise von Konstantinopel zur Sahara in 50 naturgetreuen Ansichten zur Anschauung bringt.

\* **Gottesberg, Typhus.** In Gottesberg sind neuerdings vier Fälle von Typhus zu verzeichnen. Vielleicht ist dem Wassermangel eine gewisse Schuld daran beizumessen, weil dadurch alles nur erreichbare Wasser verunreinigt wird. Es sei in dieser Beziehung gewarnt. Die Häuser, in denen solche Fälle vorgekommen, sind durch Plakate von außen kenntlich gemacht. Es empfiehlt sich, diese Häuser möglichst im Verkehr zu meiden, um einer Ausbreitung der Krankheit entgegenzuwirken.

lo. **Gottesberg.** In der gestrigen gut besuchten Versammlung des katholischen Frauenbundes sprach Kaplan Wippen über „Die Weihnachtsgeschichte und jodann wurde eine kleine Skizzenfeier mit lebenden Bildern, wobei Kaplan Wippen das Weihnachtsevangelium vorlas und die Anwesenden das Weihnachtstlied „O heilige Nacht“ sangen, aufgeführt, was man alles mit großem Beifall

aufnahm. Zum Schluss erschien der Kaktus mit seinen Gaben. — Die Fuhrwerkbefitzer von Gottesberg und Umgegend haben vom 1. d. Mts. ab infolge Steigens der Futtermittelpreise die Preise für alle Fuhrn erhöht.

### Von den Lichtbildbühnen.

t. **Orient-Theater.** Die Harry-Mel-Filme, die sich ganz besonders durch Schönheit der landschaftlichen Bilder sowie durch reizvolle und fesselnde Handlung auszeichnen, haben eine geradezu wunderbare Anziehung auf die Kinofreunde aus. Als Meisterwerk ist zweifellos „Der Reiter ohne Kopf“ zu bezeichnen, dessen 3. Teil gegenwärtig im „O.R.“ vorgeführt wird. Das lustige Beiprogramm bringt einen übermütigen Schwan von „Lya Ley als Eberhard Holmek“, der stänische Heiterkeit ausstrahlt. So kann also der Besuch angelegentlich empfohlen werden.

**Felldorfer, Auenstraße 34.** Waldenburg, Schlesien.

### Mehlaußgabe.

In der Woche vom 12. bis 18. Dezember 1921 kann gegen vorherige Abgabe des Stammscheins der Brotkarte 1 Pfund 70 % amerik. Weizenmehl zum Preise von Mk. 3.75 empfangen werden.

Das Stammschein ist bis spätestens 6. Dezember bei dem Kaufmann abzugeben, bei dem die Ware in Empfang genommen werden soll. Letzterer gibt die Stammscheine zu 100 Stck gebündelt bis 8. Dezember an seinen Großhändler.

Die Großhändler empfangen gegen Abgabe der Stammscheine das Mehl.

Nur bei Einhaltung der vorgeschriebenen Termine kann für pünktliche Belieferung garantiert werden.

Waldenburg, den 1. Dezember 1921.

Der Kreisausschuß.

### Die Stadtverordnetenbesitzung am 7. d. Mts. fällt aus.

Waldenburg, den 3. Dezember 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner. Rother.

### Feuerungszuschüsse für Schwerkriegsbeschädigte und erwerbsunfähige Kriegerwitwen.

Die Auszahlung der Feuerungszuschüsse für die im Stadteil Waldenburg und die im Stadteil Altwasser wohnhaften Schwerkriegsbeschädigten und erwerbsunfähigen Kriegerwitwen erfolgt:

- für die Kriegsbeschädigten am Montag den 5. Dezember,
- für die erwerbsunfähigen Kriegerwitwen am Dienstag den 6. Dezember, vormittags von 8 bis 1 Uhr, in der Stadthauptkasse, Rathaus, Erdgeschoß, rechts. Rentenpapiere und Stammscheine-Nr. sind mitzubringen.

Waldenburg, den 2. Dezember 1921.

Der Magistrat. (Kriegsfürsorgestelle.)

### Wohnungen.

Beziehbar zum 1. Oktober 1922 werden an der Straße 5 in der Siedlung am Hartebusch 22 Dreizehnzimmerwohnungen hergestellt, die an solche Mieter vergeben werden sollen, deren Arbeitgeber einen Zuschuß zu den nichtrentierlichen Baukosten leisten.

Arbeitgeber, die sich hiernach Wohnungen für ihre Arbeitnehmer sichern wollen, werden gebeten, sich alsbald schriftlich oder mündlich an das Stadtkanzlei zu wenden, wo auch die Pläne einzusehen sind und das Weitere über die Höhe der nichtrentierlichen Baukosten und die Zuschüsse zu erfahren ist.

Waldenburg, den 1. Dezember 1921.

Der Magistrat.

### Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Dezember 1921 hat die Reserve-Kolonie 12 Feuerwehr- und Übungsdiener.

Nieder Hermsdorf, 29. 11. 21. Der Gemeindevorsteher.

### Einzahlungen auf 2. und 3. Anteile,

welche für 1922 dividendenberechtigt sein sollen, haben bis zum **23. Dezember o.** zu erfolgen.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank o. G. m. b. H., Waldenburg Schlesien.

Bitte aufbewahren!

### Kunststopferei.

Wisse, Brand- und Mottenlöcher in sämtl. Herren- und Damen-Garderoben sowie in Seide, Teppichen werden kunstvoll gestopft. Keine Flickarbeit, sondern nur kunstvolle Ausführung.

M. Melzer, Den Weißstein, Chausseestraße 15, parterre, elektrische Heißeis-Schiffahrt.

Bitte ausschneiden!

## Max Peschmann,

Juwelier.

Gegründet 1847.

Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Fernsprecher 897.

Die schönsten und willkommensten Weihnachtsgeschenke sind:

Schmucksachen in Platin, Gold, Silber und Double.

Tafelgeräte in echt Silber, versilbert und vernickelt.

Bestecks in echt Silber und Alpaka versilbert (nur beste Fabrikate).

Uhrarmbänder und Taschenuhren unter Garantie.

Kunstgegenstände.

Spezialität: Massiv goldene Trauringe fertig am Lager.

Infolge rechtzeitigen günstigen Einkaufs bin ich noch in der Lage, zu ausserordentlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Umtausch jederzeit gestattet.

Großstadtauswahl!

Kleinstadtpreise!

### Dittersbach.

### Pflichtfeuerwehr.

In den Monaten Dezember 1921 und Januar 1922 hat der Bezirk 2, umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben

H, J, K,

Feuerlösch- und Übungsdiener.

Als Oberführer fungieren:

Grubensteiger Hainke,

Bergbauer Hennig,

Beghr Prange.

Als Abteilungsleiter des 2. Bezirks fungieren:

Jahrbauer Hornig,

Jahrbauer Lüttich,

Schmiedemeister Urban.

Begründetes Fernbleiben ist binnen 2 Tagen nach der Meldung oder dem Brande zu entschuldigen. Unbegründetes Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.

Dittersbach, 2. 12. 21. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Nieder Hermsdorf.

### Lederverkauf

beim 2. Vorstehenden

Rösner, Untere Hauptstraße 18.

### Reparaturen

an Uhren, Schmucksachen u. optischen Artikeln nachgemacht zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Löpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

### Achtung!

Einige Wünsche in der

### Anfertigung

feiner Herrengarderoben

nach Maß

erfüllt noch bis Weihnachten

H. Pietsch, Maßschneider,

Waldenburg-Altwasser,

Charlottenbr. Str. 2, hinterh.

### Sofas,

Chaiselongues, Matratzen

in nur jaggemäßer

Ausführung.

Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,

Waldenburg, Auenstraße 37.

### Sofort befreit

von der Trunksucht,

Rheumatismus, Gicht u. Nerven-

krankheit. Viele Dankschreiben

und Empfehlungen. Versch. be-

gründet. Versand unaufrichtig.

Prospekt gratis.

Chem. Fabr. Leopold Otto,

Hannover, Altemannstr. 5.

### 1. Jahrgang „Wegweiser“

gegen Ent-

schädigung zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

## Aus der Provinz.

**Schweidnitz. Todesfall.** Hier ist der Maler Professor Oskar Boite im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war, wie die „Egl. Anz.“ über ihn berichtet, aus Obernitz gebürtig, erhielt nach Absolvierung des Breslauer Magdalenen-Gymnasiums in der Berliner Kunstakademie und bei Prof. Julius Schrader seine künstlerische Ausbildung und entfaltete als Porträt- und Genremaler, auch als Illustrator und bei dekorativen Aufgaben eine reiche Tätigkeit. Von 1885 bis 1892 war er Dirigent der Kunst- und Gewerkschule zu Königsberg, dann bis 1896 Direktor der Kunst- und Handwerkerschule zu Danzig und schließlich Lehrer an der Baugewerkschule zu Rassel. 1910 trat er wegen eines Augenleidens in den Ruhestand; 1914 ließ er sich in Schweidnitz nieder, wo er sich neben gelegentlicher Lehrtätigkeit einem unermüdblichen künstlerischen Schaffen widmete. An der malerischen Ausschmückung der prächtigen Friedenskirche hat er sich hervorragend betätigt. Auch persönlich genoss er höchste Wertschätzung.

**ep. Langenbielau.** Ein schweres Verbrechen wurde hier von der Fabrikarbeiterin Anna Thiel verübt. Diese ermordete ihre 8 Jahre alte Pflanztochter, indem sie in der von ihr bewohnten Stube den Gashahn öffnete. Nach sich selbst verurteilte sie den Tod zu geben, doch konnte sie von den in die Wohnung eindringenden Nachbarn gerettet werden. Die bei dem Kinde angelegten Wiederbelebungsversuche blieben aber vergeblich. Der Täterin wurde bald ärztliche Hilfe zuteil. Es erfolgte ihre Überführung in das Krankenhaus. Verzweiflung über die wirtschaftliche Notlage haben die Thiel zu der unglücklichen Tat veranlaßt.

**Brieg. Größeres Viehangebot.** Der hier stattgehabte Viehmarkt, der fogen. „kalte Markt“, zeigte einen sehr lebhaften Verkehr. Zu den vielen Hunderten von Verkäufern gesellten sich Tausende von Interessenten, von denen aber viele nur gekommen waren, um sich über die Preise zu orientieren. Auf dem Pferdemarkte waren meist Arbeitspferde zum Verkauf gestellt, wenige Kutschpferde, nach denen aber gerade große Nachfrage herrschte. Rinder waren in größerer Zahl aufgetrieben, wurden aber der hohen Preise wegen nicht viel gekauft. Auf dem Schwarzviehmarkt wurden Ferkel und Läufer in großer Menge zum Kauf angeboten und auch flott gehandelt. Die anfangs für Ferkel geforderten Preise gingen gegen mittag auf die Hälfte herab. In den einzelnen Viehgattungen stellten sich die Preise für das Stück wie folgt: für Kutschpferde und schwere Arbeitspferde 15 000—24 000 Mark, leichtere Arbeitspferde 9000—15 000 Mark, ältere Kohnen 9000—13 000 Mark, jüngere Kohnen 3000—6000 Mark, Ochsen 5000 bis 8000 Mark, tragende Kühe 7000—8000 Mark, Milchkühe 3000—5000 Mark, Kälber 4000—5000 Mark, Jungvieh 1800—2000 Mark, Läufer Schweine 1000 bis 1100 Mark, Händlerferkel 300—400 Mark, Sauferkel 80—120 Mark.

**Reiße. Doppelmord.** Aus Rothfeld bei Reiße wird gemeldet: Eine schwere Mordtat hat sich hier zugetragen. Als am Sonntag früh 6 Uhr die Arbeiter der Papierfabrik im Gasthaus der Christlichen Eheleute ihr Frühstück holen wollten, fanden sie die Haustür und die Tür zum Schanklokal geöffnet. Im letzteren lag mit eingeschlagener Schädeldecke und durch Messerstiche verwundet, der Besitzer des Gasthauses, während seine Ehefrau ebenfalls mit eingeschlagener Schädeldecke im Schlafzimmer tot aufgefunden wurde. Ein Raubmord scheint nicht vorzugehen, denn man fand bei dem Ermordeten Geld und einen größeren Betrag in Silbermünzen vor. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Wohl hat man durch Polizeihunde die Spur verfolgen lassen, doch kamen diese nur bis zur Neutwalder Chaussee, wo sie die Spur verloren. Die beiden Ermordeten standen im Alter von 69—70 Jahren. Man bedauert allgemein ihren Tod, da sie biedere, sehr beliebte Leute waren.

**Oppeln. Raubüberfall in Dladen.** Hier wurde der Gemeindevorsteher aus Dladen von einer Räuberbande überfallen. Ungefähr 10 Mann kamen in einem großen Auto vorgefahren und wollten das Geld haben, das er für den Erlös beim Schweineverkauf in der letzten Woche bekommen hatte. Die Bande raubte 5000 Mark, schleppte ihn in den nahen Wald und brachte ihn zu erschließen, wenn er nicht 50 000 Mark Lösegeld zähle. In der Nähe befindliche Arbeiter hatten den Vorfall wahrgenommen und eilten zu Hilfe, worauf die Räuber im Auto in der Richtung Turawa die Flucht ergriffen. Die alarmierte Apopatrone aus Oppeln kam zu spät und konnte nur den Tatbestand aufnehmen. Die Räuber sprachen polnisch.

## Bunte Chronik.

Ein Rat für 15,40 Mark.

Ein Leser schreibt der „Berliner Neuen Zeitung“: Ich las jüngst die Anpreisung eines Mittels, das abnehmenden Ohren angeblich in kürzester Zeit wieder die richtige Stellung gibt. Da meine Ohren leider der Form einer kleinen „Fleischmole“ nicht viel nachgeben, beschloß ich, einen Versuch mit dem neuen

Präparat zu machen. Der Ratnahmestempel, für den ich 15,40 Mark zu bezahlen hatte, ließ nicht lange auf sich warten. Als ich das Päckchen öffnete, fand ich ein kleines Quanthum Dextrin darin vor und folgende Gebrauchsanweisung: „Man rieche dem Leim zu einem dicken Kleister bestreiche die Ohren damit und kläbe Sie an den Kopf. Erfolg sofort!“ Da behaupte einer noch, daß dieser Rat nicht 15,40 Mark wert ist.

### Der Whisky der Anstreicher.

Einige Anstreicher — so erzählt ein englisches Blatt — arbeiteten an dem Hause einer irischen Witwe, um ihm neuen Glanz zu verleihen. Der Vorarbeiter erzählte der Frau, daß seine Arbeiter das alte Fachwerk besser reinigen könnten, wenn sie es mit reinem Alkohol behandeln würden. Die Witwe erklärte sich einverstanden, den Alkohol zu liefern, und nun ging man fröhlich an die Arbeit. Der gelieferte Stoff, der wie Whisky aussah, wurde nicht nur zum Reinigen, sondern noch zu anderen mehr „innerlichen“ Zwecken verwendet. Nach einigen Tagen kam der Vorarbeiter wieder zu der Dame und sagte: „Wir möchten noch mehr von diesem weißen Whisky; die Arbeit ist doch größer, als wir dachten.“ „Ich habe Ihnen aber doch schon so viel gegeben, und zwar alles, was ich hatte“, erwiderte die Witwe. „Mein Mann ist nämlich in der Fremde gestorben, und man hat mir die Leiche in Spiritus beimgeschickt. Ich hob ihn auf, weil ich dachte, er würde schon noch einmal seine Verwendung finden.“ — Tableau!

## Himmelerscheinungen im Dezember.

Am 22. Dezember, vormittags 10 Uhr, erreicht die Sonne den Wendepunkt des Steinbocks, von diesem Zeitpunkt an beginnt die Taglänge wieder zuzunehmen. Anfang des Monats erfolgt der Aufgang 7 Uhr 34 Min. vorm., der Untergang 3 Uhr 49 Min. nachm.; Ende des Monats geht die Sonne 7 Uhr 56 Min. auf und 3 Uhr 54 Min. unter. Die Zeitgleichung wächst im Dezember von — 10 Min. 59 Sek. bis + 2 Min. 59 Sek., und ist die Ursache dafür, daß der Sonnenuntergang sich rasch verspätet, während früh die Zunahme der Tageslänge noch nicht merklich wird. Die Mittagshöhe der Sonne ändert sich im Dezember wenig, sie beträgt Anfang des Monats 17 Grad, Ende des Monats 16 Grad.

Der Mondlauf spielt sich folgendermaßen ab. Das erste Viertel tritt am 7. 2 Uhr nachm. ein, Vollmond am 15. 4 Uhr vorm., letztes Viertel am 21. 9 Uhr nachm. und Neumond am 29. 7 Uhr nachm. Der Mond befindet sich in Erdferne am 6., in Erdnähe am 17. Dezember.

Die großen Planeten sind noch fast sämtlich am Morgenhimmel versammelt. Merkur ist Anfang des Monats noch kurze Zeit in der Morgendämmerung sichtbar. Venus zieht am 9. 1 Uhr nachm. in nur 10 Grad Abstand an dem Stern Scorpion vorüber, verschwindet aber Ende des Monats in der Morgendämmerung. Mars in der Jungfrau geht gegen 2½ Uhr vorm. auf. Jupiter und Saturn stehen ebenfalls in der Jungfrau und gehen Anfang des Monats gegen 2 Uhr, Ende des Monats gegen 1 Uhr auf, so daß sie ebenfalls erst in den Morgenstunden bequem sichtbar sind. Uranus im Wassermann ist der einzige am Abendhimmel stehende große Planet, doch gehört zu seiner Beobachtung, ebenso wie zu dem im Krebs stehenden Neptun, der gegen 11 Uhr gut sichtbar wird, ein größeres Instrument.

Von Sternbildern gehen Akter, Herkules und Leier zeitig unter, auch der Schwan entfährt nur noch kurze Zeit seine Pracht. Die Plejaden stehen von Anbruch der Dämmerung an über dem Horizont, von 9 Uhr an ist der Orion gut zu sehen, und etwas später erscheinen auch der große und kleine Mond. Im Osten stehen die Zwillinge hoch am Himmel, und noch vor Mitternacht geht der Löwe auf, während die Jungfrau erst in den Morgenstunden erscheint.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 4. Dezember bis 10. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg.

Sonntag den 4. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Trauen, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Vikar Bräuer. — Mittwoch den 7. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Trauen: Herr Pastor Bittner. Abends 8 Uhr Missionsstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Vikar Bräuer. — Mittwoch den 7. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Vikar Bräuer.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 7. Dezember, abends 7 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor Bittner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Dienstag den 6. Dezember, abends 8 Uhr Bibelgemeinschaftsstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 7. Dezember, abends 7 Uhr Bibelstunde im Mutiusstift.

Evangel. altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 4. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Mittwoch den 7. Dezember, abends 7½ Uhr Adventsvesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz. Weißstein, Konfirmandensaal. Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Konfirmandensaal. Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schneggeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 4. Dezember Generalkommunion der Frauen und des Katholischen Gesellenvereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt und hl. Segen. — Donnerstag den 8. Dezember (Feiertag Maria Empfängnis), 7 Uhr und 7½ Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Feier des Schutzes des Muttervereins nachm. 5 Uhr mit Prozession und hl. Segen. — Korate-Amt an den Werktagen 7½ Uhr, hl. Messe 7 und 1½ Uhr. — hl. Beichte Mittwoch und Sonntag nachm. von 5 Uhr an, früh jeden Tag von 7½ Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 4. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl, vorm. 10½ Uhr Trauen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1½ Uhr Trauen: Herr Pastor Rodab. — Montag den 5. Dezember, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck. — Donnerstag den 8. Dezember, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodab.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 4. Dezember (2. Adventssonntag, Herz-Jesu-Sonntag), 5 Uhr hl. Beichte, 7 Uhr hl. Messe, Predigt mit Generalkommunion der Frauen, 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht, theophorische Prozession und hl. Segen. — Dienstag abends 8 Uhr Ständesboritag für die Jungfrauen und hl. Segen. — Mittwoch nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. — Donnerstag (Fest der unbefleckten Empfängnis Maria) Gottesdienst wie an Sonntagen. — hl. Messen an Wochenenden früh um 7 Uhr, Beichtgelegenheit Sonntag abends nachm. von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor prim. Gausp. 12 Uhr Trauen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirche Sandberg.

Sonntag den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 11 Uhr Trauen: Herr Pastor Winger.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 4. Dezember (2. Adventssonntag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr und 4 Uhr Trauen, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Trauen, abends 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

**Schneeschuhe** n. all. Zubehör. Preis: kostenfrei. R. Bock, Waldbg.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungswege. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel — diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen  
Macht uns den Waschartag zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**

ist das beste selbsttätige Waschmittel!  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf

**Preis das Paket Mk. 7.—**

**Kreis-Spar- u. Giro-Kasse**

Waldenburg in Schlesien.

Mündelschere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises  
Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).

Einlagebestand u. Rücklagen über 40000 000 Mk.

**Annahme von Spareinlagen und Depositen  
in jeder Höhe**

bei täglicher Verzinsung zu  $3\frac{1}{2}$  und 4%.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

**Höchste Beleihung**

auf Gold- und Silberfachen, Perlen, Smaragde, Orben, ausländische Gold- und Silbermünzen, Kunstgegenstände, Delgemälde, Altertümer usw., sowie massive Platin-, Gold- und Silbergegenstände, z. B. Dosen, Uhren, Leuchter, ganze Besteckkästen im

Konzeß. Pfandleih-Haus

**P. Halmann, Friedländer Straße Nr. 24.**  
Stets Gelegenheitskäufe! Stets Gelegenheitskäufe!

**Achtung! Arbeiter!**

Zum Verkauf kommt ein großer Posten

**Bergsteiger, das Paar zu 55—65 Mk.,**

**feldgr. Hosen zu 130 Mk.,**

**neue und gebrauchte Betten**

in allen Preislagen bei

**P. Halmann, Friedländer Straße 24.**

**Harnröhren-Leidende**

wenden gegen frischen und veralteten Eubalsol Ausfluß das seit lang. Jahren bewährte  
Wg. Heilsap. gel. gefärbt, an. 1 Fl. des innerlichen Mittels 28 Mk., 1 Fl. des äußeren Mittels 16 Mk.  
Diskrete Verpackung ohne Anzeigen. Belehrende Broschüre m. laufenden Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Patienten kostenlos gegen 2 Mk. für Doppelbestellporto in verschl. Kuvert ohne Aufdruck.  
**Adler-Apotheke, Sommerfeld 268**  
(Bez. Frankfurt a. Oder)

**Vaselin-Lederfett „Jaco“**

gelb und schwarz

**Schuhputz „Ratin“**

prima Wachsware

**Terpentin-Schuhputz „Olgetta“**

in kleinen und großen Blechdosen liefert in erstklassiger Qualität nur an Grossisten preiswert  
**J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.**

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest**

empfehle in selten grosser Auswahl:

**Mandolinen**

Violinen, Cellos,

Gitarren,

Lauten,

Zithern aller

Art.



Sprechapparate,  
Platten, Zieh- und  
Mund-Harmonikas,  
Bandonions,  
Noten, Schulen,  
Theaterstücke,  
stets die neuesten Schlager.

**Schmuck- und Tragbänder.**

**Klaviere, Harmoniums.**

Erstklassige Fabrikate.

Abteilung II: Bilder, Spiegel, Freischwinger, Heiligenfiguren,  
Kreuze und Leuchter.

Eigene Reparaturwerkstatt.

**Musikhaus E. Bartsch,**

Telephon 910. Waldenburg, Gartenstr. 23/24. Telephon 910.

**Buchführung**  
sauber u. diskret  
Beginn jederzeit

**Steuerberatung**  
Buchhalterei u. Steuerbüro Fritz Tschornitz  
Waldenburg \* Barbarastr. 20 Fernspr. 909

**Meinel & Herold**

Musikinstrumentenfabrik  
Klingenthal (Sachs.) Nr. 50  
lief. unt. voll. Garant. Harmonikas  
Spezialist: Wiener zu bill. Preisen.  
Mundharm., Okerinas, Guitarr-  
Zithern, Violinen, Bandonions,  
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14000 Danksch. — Katalog frei.  
Aufträge von M. 10. — an portofrei.

**Metallbetten**

Stahlmatten, Kinderbetten

dir. an Preis, Katal. 41 L. frei.

Eisenmöbelfabrik, Zuhl (Thür.).

**Färberei Lorenz,**

Chemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung.

**Waldenburg,**

Ring 12.

Alte beste Ausführung.

Maler-Ginton- Schausenper-Deto-  
farben-Tapeten. rations-Tapeten. Puppenstuben-  
Streifen- und Steter Ein- Tapeten,  
Blumenmuster. gang von reizende  
Neuheiten. Muster.

**Albert Senftleben,**

Barbarastraße Nr. 3 (am Bierhäuserplatz).  
Fernruf 359.

**Moderner Zahn-Ersatz!**

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne  
mit echter Guttapercha-Platte. Reparaturen u. Umarbeitungen  
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

18jährige bewährte Zahnpraxis.

**Robert Krause & Sohn,**

Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.

Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,

Zughandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

**Zahlungsbefehle** sind zu haben in der  
Geldanstalt der Waldenburger Sta.

## Das Armband.

Detektivgeschichte von Lorenz Sied.

Nachdruck verboten.

Gr. — Mit einem freundlichen „Guten Morgen“ betrat Juwelier Wall sein Geschäft. Versetzt antworteten zwei junge Mädchen auf den Gruß des Chefs.

„Nun, meine Damen, warum so niedergedrückt?“  
„Das Armband, das Frau Direktor Körner zur Reparatur gegeben hat, fehlt —“  
„Was? Dieses Armband fehlt?“

„Kreidbleich, mit zitternden Händen fuhr sich der alte Herr durchs Haar.“  
„Wie ist das möglich?“

„Mit Mühe erlangte der Juwelier wieder Fassung. Nur Ruhe, keine Aufregung. Das Armband muß gefunden werden!“

„Herr Wall, soll ich die Polizei —“  
„Nein, nein, nicht die Polizei! Das würde Lärm machen — die Deffentlichkeit braucht vorläufig nichts zu wissen. Ein mir anvertrautes Bericht in meinem Geschäft gestohlen —, bedenken Sie, was uns das schaden würde! Ich werde mich an den Detektiv Max Wanner wenden. Will gleich telefonieren! Vorläufig strengstes Stillschweigen, meine Damen!“

Erst am Nachmittag betrat Max Wanner das Privatkontor der Juwelienhandlung von Wall.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!“ rief der alte Herr. „Ich fürchte schon, Sie würden mich im Stich lassen!“

„Ich komme zu jedem, der mich ruft. Ein anderer dringender Fall hielt mich heute länger auf, als ich dachte. Bitte, teilen Sie mir nun alles Nähere mit. Beschreiben Sie mir das Armband recht genau.“

Herr Wall wuschte sich die Stirn, als er geendet hatte.

„Was soll ich tun? Uebermorgen sollte das Armband abgeholt werden!“

„Nur Ruhe, Herr Wall! Zuerst: wer war zugegen, als Sie den Schmuck in Empfang nahmen?“

„Mein Sohn und meine beiden Verkäuferinnen!“

„Die Damen sind schon längere Zeit in Ihren Diensten?“

„Schon sechs Jahre! Sie sind beide Töchter sehr achtbarer Familien!“

„Besser war niemand Zeuge?“

„Mein Goldarbeiter verließ gerade das Geschäft, als ich das Gut in den Schrank stellte.“

„Sein Name?“

„Peter Wilewsky! Er ist zwei Jahre bei uns, ein sehr tüchtiger Fachmann.“

„Sie haben Familie?“

„Ich lebe mit meinem 25jährigen Sohne zusammen; er trat gestern abend eine Geschäftsreise an.“

„Ich lasse sofort in allen Verfass- und Handgeschäften Umfrage halten; vielleicht hat der Dieb das Armband schon verkauft. Wichtiges teile ich Ihnen mit. Guten Tag!“

Um 6 Uhr abends erhielt der Detektiv von einem seiner Beauftragten die Nachricht, daß er das Armband in einer Pfandleihe der Vorstadt entdeckt habe. Ein Krawattenwagen brachte Wanner schnell an Ort und Stelle.

„Nennen Sie die Person, die Ihnen diesen Schmuck verkauft hat?“

„Jawohl. Es war der Sohn des Juwelienhändlers Wall. Er sagte, er sei in Geldverlegenheit, von der er seinem Vater keine Mitteilung machen wolle.“

„Nun, — würden Sie den Mann sofort wiedererkennen?“

„Selbstverständlich!“

„Gut! Ich bin in zwanzig Minuten wieder hier!“

Mit größter Geschwindigkeit raste der Krawattenwagen durch die Straßen und hielt vor dem Hause des Juweliers Wall.

Max Wanner mußte in die Wohnung hinaufgehen, da der Laden schon geschlossen war. Das Wohnzimmer war leer, als er es betrat. Gerade wollte er auf die nächste Tür zugehen, als sein Blick auf eine Photographie fiel, die dem Bild des Juweliers gegenüberstand. Das mußte der Sohn sein. Kurz entschlossen nahm Wanner das Bild an sich und verließ eilig das Haus.

„Ist das der Herr, der Ihnen das Armband verkaufte?“

„Ja, das ist er!“

„Sie irren sich nicht?“

„Keinesfalls, er ist's wirklich!“

„Sie dürfen das Armband nicht verkaufen, es bleibt zur Verfügung der Polizei!“

Danquam fuhr Max Wanner zurück. Der junge Wall war also nicht verreist, er mußte sich noch in der Stadt aufhalten! Armer, alter Mann! Es würde ihn hart treffen, in dem Dieb seinen eigenen Sohn zu erkennen.

Mit schreiend buntem Plakat kam ihm Mitte der Stadt ein Junge entgegen: „Kristall-Palast, erstklassiges Programm.“ Glücklich las Max Wanner die verschiedenen Nummern, um plötzlich zusammenzufahren. Dieser Name? Wo hatte er ihn nur gehört? Stumm fuhr Wanner weiter.

Vier Nummern waren vorbei, als Max Wanner den „Kristall-Palast“ betrat, seine Garderobe abgab und in einer Loge nahe der Bühne Platz nahm.

Die fünfte Nummer war beendet.

Nun kam Nummer sechs! „Wladislaw Wilewsky, Porträts berühmter Personen.“

Der Vorhang flog hoch. Ein eleganter, junger Mann verwandelte sich aus Richard Wagner in Schubert, aus Napoleon in Hindenburg, und gab in knapp 15 Minuten wahrheitsgetreu die Bilder der meisten großen Männer wieder! Max Wanner nicht befriedigt!

Die Nummer war zu Ende! Der Detektiv ließ sich zum Umkleezimmer des Künstlers führen und trat nach kurzem Ankleiden ein.

„Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Sie unangenehm belästige! Sie versehen meisterhaft, den Doppelgänger anderer Personen zu spielen. Würden Sie vielleicht die Freundlichkeit besitzen, sich einmal in diesen Mann zu verwandeln?“

Bei den letzten Worten hatte Max Wanner das Bild Fritz Walls aus der Tasche genommen und hielt es Wilewsky hin. Der fuhr bestürzt zurück, wurde abwechselnd blaß und rot und beugte sich nach längerer Zeit zu einem Geständnis. Danach hatte sein Bruder, der Goldarbeiter Wilewsky bei Wall, die Unterredung zwischen Frau Körner und dem Juwelier belauscht und dabei erfahren, daß das Armband einen Wert von 120 000 Mark habe. Daraufhin seien sie zu dem Entschluß gekommen, das Armband zu stehlen. Mit Nachschüssen, die der Bruder zu einem gleichen Zweck schon früher hatte anfertigen lassen, war er in der Nacht bei Wall eingedrungen und hatte das Armband entwendet, das Wladislaw Wilewsky am Morgen unter der Maske Fritz Walls verkaufte.

Als Frau Direktor Körner am bestimmten Tage ihr Armband wieder abholte, wußte sie nicht, daß seinetwegen zwei Menschen ihrer Würdigung wegen Diebstahls entgegengahen!

## Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 283.

Waldenburg den 3. Dezember 1921.

Bd. XXXVIII.

## Die Töchter auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Dann handelst Du sehr töricht“, sagte sie sanft. „Denn Du schneidest Dich damit ins eigene Fleisch. Die wiedererlangte Freiheit wäre doch für Dich nicht weniger köstlich als für mich. Du könntest ganz nach Gefallen Deinen künstlerischen Neigungen leben. Du könntest Fräulein Neuhoff heiraten — oder eine andere.“

Adhims Gesicht rötete sich: „Laß, bitte, Erika aus dem Spiel! Sie gab Dir ebensovienig wie ich einen Anlaß, ihren Namen in diesem Zusammenhang zu nennen.“

„Es war nicht böse gemeint. Ich sehe nur, wie bedrückt und niedergedrückt Du bist, seitdem Du sie wiedergesehen. Und ich fühle manchmal aufrichtiges Mitleid mit Dir.“

„Du hättest es Dir sparen können. Ich bin Dir keine Rechenschaft schuldig über die Ursache meiner Stimmungen; verlange ich sie doch auch nicht von Dir.“

„Du dürftest es tun, und ich würde gewiß stets aufrichtig gegen Dich sein. Aber ich kam, wie ich Dir ja sagte, nicht, um zu streiten. Mich leiteten die allerbesten Absichten.“

„Die Absicht, mir in aller Ruhe eine Scheidung vorzuschlagen. Freundschaftlich — in der Tat! Und wie, da Du doch alles reiflich überlegt zu haben scheinst, wie dachtest Du Dir diese Scheidung eigentlich? Mit unserem beiderseitigen Einverständnis gibt sich, wie Du wohl weißt, das Gesetz nicht zufrieden.“

Seine augenblickliche Ironie beirrte sie ebensovienig wie seine vorherige Festigkeit.

„Da Du den größeren Vorteil hättest, und da eine geschiedene Frau ohnehin von der Gesellschaft anders angesehen wird als ein geschiedener Mann, wäre es Deine Pflicht, die Schuld auf Dich zu nehmen, die das Gesetz verlangt.“

„Und dann? — Eines hast Du bei all Deiner Augen Ueberlegung doch außer acht gelassen. Wenn ich, wie Du es mir großmütig freistellst, künftig ganz meinen künstlerischen Neigungen lebte, woher sollte ich die Mittel nehmen, den Unterhalt meiner geschiedenen Frau zu bestreiten?“

„Auch daran dachte ich, und die Antwort ist eigentlich selbstverständlich; ich würde nur dann in eine Scheidung willigen, wenn Dein Erbeil Dir ungechmälert zufällt, und wenn Du Dich verpflichtest, mich mit einer angemessenen Summe sorgenfrei zu machen.“

Adhim antwortete nicht; aber er sah sie lange an — mit einem Blick, der nun auch ihr langsam das Blut in die Wangen trieb.

„Du hast recht“, sagte er endlich. „Als ich Dich zu meiner Frau machte, hielt ich Dich in der Tat für eine andere, als Du bist.“

Trotzig warf sie die Oberlippe auf. „Ich weiß wohl, daß ich Dir jetzt als ein erbärmliches, geldgieriges Geschöpf erscheine; aber es kann Dir nun ja nur um so leichter fallen, auf meinen Vorschlag und — damit wir uns von Anfang an recht verstehen — auf meine Bedingung einzugehen.“

„Muß es auf der Stelle sein?“ fragte er, seine tiefe Erregung mühsam hinter schmerzlichen Hohn verbergend. „Gleich in dieser Stunde? Während der alte Mann da drinnen, um dessen Erbe Du mit mir feilschen willst, noch atmet und lebt?“

Mit der Beharrlichkeit einer Frau, die ihr Ziel unverrückt im Auge behält, gab Signe sich den Anschein, seine Frage ganz ernst zu nehmen.

„Nein — ich verlange keine sofortige Entscheidung. Aber ich hielt es für gut, Dich rechtzeitig darüber aufzuklären, was für Dich zu gewinnen und zu verlieren ist. Ob Du es jetzt noch geschehen lassen willst, daß sich Dein Vater von seinem Freunde Vennetwisch notarielle Scheidungsurkunden aufsetzen läßt, um Dich und Deine Geschwister zu Bettlern zu machen, hast Du zu bedenken; es ist nicht nur Deine gesicherte Zukunft, die dabei auf dem Spiel steht, sondern auch Deine Freiheit. Von einem armen Manne könnte ich mich freilich nicht scheiden lassen; aber ich fürchte, daß ich ihm keine sehr bequeme Ehefrau sein würde.“

„Genug!“ brauste er auf. „Laß mich jetzt allein. — Doch nein. Da Du Dich so oft Deiner Aufrichtigkeit rühmst, so antworte mir noch auf eine Frage. Geschaß es einem anderen Manne zuliebe, daß Du Dich jetzt so tief vor mir erniedrigst hast? Ist der, den Du mir zum Nachfolger geben möchtest, vielleicht schon zur Hand?“

Als sie schwieg, trat er einen Schritt näher auf sie zu und mühte sich, ihr in die Augen zu sehen: „Ich fing mehr als einmal die Blicke auf, mit denen Du Doktor Gernering anschaut; ich kenne diese Blicke, Signe. Und auch die Heimlichkeiten, die Du beständig mit ihm hast, entgingen mir nicht. Antworte mir: Ist Dein Gewissen rein?“

„Ach, Narheiten!“ rief sie, so ungestüm aufspringend, daß der leichte Stuhl umfiel. Und

dann, indem sie ihren Mann mit blitzenden Augen ansah, sprach sie hastig weiter: „Statt meine Blicke zu belauern und meinen Handlungen nachzuspüren, solltest Du lieber auf Deine Schwester acht geben, die so unschuldig durch alle Anfechtungen des Bühnenlebens gegangen ist. Sie ist es, die seit dem ersten Tage ihres Hierseins mit Germering liebäugelt und allerorten mit ihm zusammensteht. Sie solltest Du aufs Gewissen fragen — nicht mich!“

„Dazu habe ich keine Veranlassung. Gerda ist die Herrin ihrer Entschlüsse und ihrer Hand.“

„Auch ihrer Hand? Er wäre Dir also als Schwager willkommen, der Bauern doktor von Tiefenbrunn? — Nun, ich sage Dir, daß sie ihn nicht einfangen wird. Es wäre besser, daß sie das nutzlose Spiel aus freien Stücken aufgäbe, denn sie wird nichts als bittere Enttäuschungen erleben.“

„Was kümmert Dich das? Fühlst Du nicht, wie schwer Dein eifersüchtiger Horn Dich verdrängt?“

Als fühlte sie es in der Tat, nahm Signe sich plötzlich zusammen. „Eifersucht? O nein!“ sagte sie mit spöttisch überlegener Ruhe. „Der schöne Doktor kann mir nicht gefährlich werden; auch wenn ich vielleicht Künstlerblut genug in den Adern habe, um ihn mit Wohlgefallen anzusehen; der Mann meiner Träume ist er sicherlich nicht. Aber ich fühle mich einstweilen noch als ein Glied Deiner Familie, und darum will ich nicht, daß Gerda sich an den unbedeutenden Menschen verliert. Frage Deinen Vater, ob er darin nicht ebenso denkt wie ich.“

Achim machte eine matt abwehrende Geste.

„Daß es genug sein. Ich bin nicht in der Verfassung, auch darüber noch mit Dir zu reden. Und ich brauche Zeit, um mich auf die Komödie vorzubereiten, die wir von nun an den anderen hier werden vorspielen müssen.“

Sie wollte etwas antworten, aber sie hielt es zurück. Und als er sich wieder seiner Staffelei zulehrte, wandte sie sich mit einem Achselzucken zum Gehen.

Glücklicher, als sie es nach den Eindrücken des ersten Tages erhoffte, schienen sich Gerdas Leben auf Lindenhöhe zu gestalten; sie glaubte an die Besserung in ihres Vaters Befinden und an seine Verzeihung. Wenn er sie auch nicht mit Zärtlichkeit behandelte, so verhielt er sich gegen sie doch nicht anders als gegen Erika und Signe. Er sah es offenbar gern, wenn sie mit irgend einer Handarbeit bei ihm saß, und es geschah nicht selten, daß er ihr dies oder jenes aus seinem an Erinnerungen reichen Leben erzählte. Auch von ihrer früh verstorbenen Mutter sprach er zuweilen bei solchen Gelegenheiten. Und dann konnten wohl auch weichere, herzliche Töne

in seiner Rede anklingen. Gerda fühlte, daß der scheinbar rauhe Mann in seiner Liebe ebenso beharrlich war wie in seinem Groll. Und als sie einmal, da sie mitten in der Arbeit den Kopf von ihrer Stickerie erhoben, seinen auf sie gerichteten Augen begegnet war, hatte sie einen so warmen Blick aufgefangen, daß sie dem Trieb ihres Herzens nicht hatte widerstehen können. Alles beiseite werfend, war sie auf den Vater zugeeilt, hatte die Arme um seine Schultern geschlungen und ihren Kopf an seiner Brust geborgen. Und trotz seiner oft erklärten Abneigung gegen Nüchternen hatte Bernhard Falkner ihr nicht gewehrt.

„Nun — nun!“ hatte er freundlich gesagt, als er das schluchzende Erbeben ihres Körpers fühlte. „Ein so großes Mädel wird doch nicht weinen. Noch dazu ohne alle Ursache. Wir sind ja wieder in Ordnung miteinander.“

Seidem war ihr froh und leicht zumute; sie segnete den Entschluß zur Heimkehr, und noch nicht ein einziges Mal hatte sich in ihr ein Verlangen nach der bunten Scheinwelt geregt, die sie verlassen. Empfind sie doch auch Erika's herzliche Freundschaft als eine beglückende Entschädigung für die Bitternisse der langen Vereinsamung, und gab sie sich ihr doch um so freundlicher hin, als sie die lebenswürdigen Herzeigenshaft der Pflegechwester jetzt besser zu würdigen wußte als in ihrer einstigen Unerfahrenheit und Lebensunkenntnis. Hatte sie in der immer Geschäftigen und Hilfsbereiten bei aller Zuneigung früher immer so etwas wie ein freundliches Achenbrödelchen gesehen, dessen Gefälligkeiten man gerne in Anspruch nahm, ohne sich weiter viel um sein Innenleben zu kümmern, so lernte sie jetzt verstehen, wieviel Opferfähigkeit und Seelengröße ein wie reiches Schatz selbstloser Liebe von der anmutig zarten Hülle dieses immer anspruchslosen und heiteren Geschöpfes umschlossen war. Sie fühlte sich nicht mehr als die Ueberlegene und vom Geschick Bevorzugte, sondern sie sah mit Dankbarkeit und ehrlicher Bewunderung auf die Fremde, die auf alle Freuden ihrer Jugend verzichtet hatte, um den alternden Mann, den die eigenen Kinder in heißem Lebenstrieb verlassen, mit Wärme und Behagen zu umgeben. Wenn sie das auch nicht aussprach, so mußte es sich einem Wesen von Erika's Feinsühligkeit doch in ihrer ganzen Art unabweisbar offenbaren, und sie vergalt es durch innigste Hingabe an den gleichsam erst jetzt geschlossenen Freundschaftsbund, dem nichts von der spielerischen, worteligen Ueberschwenglichkeit gewöhnlicher Mädchenfreundschaften anhaftete.

Weniger herzlich und vertraut wollte sich zu Gerdas Leidwesen der Verkehr mit ihrem Bruder Achim gestalten. Ihre Schuld war es sicherlich nicht. Obwohl ihr Aufenthalt auf Linden-

höhe ja erst nach Tagen zählte, wäre die Zeit der Wiedervereinigung für sie lange genug gewesen, alle durch das mehrjährige Getrenntsein geschaffenen Fremdheiten zu beseitigen und das alte geschwisterliche Verstehen wiederherzustellen. Auch an Gelegenheiten zur Aussprache fehlte es ihnen ja nicht; denn wenn Achim an ihrem Bild malte, waren sie meist stundenlang miteinander allein. Aber ihre Gespräche blieben an der Oberfläche der Dinge haften, und die Herzen gingen nicht auf.

Seidem sie ihn an einem der ersten Tage freimütig über die Ursache seiner Verstimmung und seines leidenden Aussehens befragte, zwang er sich in ihrer Gesellschaft augenscheinlich, den Eindruck eines sorglosen, gesunden Menschen zu machen. Er wollte offenbar nicht bemitleidet werden. Wenn ein Kummer auf ihm lastete, mußte er von jener Art sein, die keine Aussprache verträgt. Daß seine Heiterkeit nicht echt und seine Gesprächigkeit die eines mit sich selber unzufriedenen, überreizten Mannes war, bezweifelte Gerda nicht; aber sie suchte die Erklärung nicht mehr in seinen ehelichen Verhältnissen. Denn gerade in der allerjüngsten Zeit behandelte Signe ihren Gatten in Gegenwart der anderen mit einer Zuorkommenheit und Aufmerksamkeit, die jeden Verdacht eines tiefergehenden Zerwürfnisses ausschließen mußte. So vermutete Gerda hinter Achims Niedergeschlagenheit, über die seine erkünstelte Lebhaftigkeit sie nicht hinwegtäuschen konnte, viel eher die Enttäuschung unbefriedigten Künstlersehnsüchtes. Und an diese vermeinte Wunde zu rühren, hatte sie nicht den Mut, weil sie sich nicht Kunstverständnis genug zutraute, ihm etwas Tröstliches zu sagen. Sie fand das, was sie hier von seinem Können zu Gesicht bekam, wohl sehr schön, wie er ihr eben von jeher als ein großes Talent gegolten hatte; aber sie hätte ihr Lob ebenso wenig begründen können wie ihre kleinen Bedenkenheiten. Und sie mußte darum wohl oder übel auf sein Bemühen eingehen, alles rein Persönliche aus ihren Gesprächen fernzuhalten.

Auch der Erörterung von Zukunftsplänen wich Achim unverkennbar aus; er schien als zweifellos nur anzusehen, daß er bis zum Eintritt einer wirklich entscheidenden Wendung im Zustande des Vaters auf Lindenhöhe bleiben würde; aber er enthielt sich jeder bestimmten Äußerung über seine späteren Absichten. Nur über das gesellschaftliche Treiben in Paris und Wien sprach er sich wiederholt so wegworfend aus, daß Gerda daraus auf einen heftigen Widerwillen gegen das Großstadtleben und auf einen festen Vorsatz schließen mußte, sich ihm künftig fernhalten zu wollen. Alles in allem fand sie, daß er sich sehr verändert habe. Und wenn sie auch die Hoffnung, sein Vertrauen zu gewinnen, noch nicht ganz aufgegeben hatte, so

war sie doch zu der Einsicht gelangt, daß sie geduldig warten müsse, bis er es ihr aus freien Stücken entgegenbrachte.

Anfänglich war sie wohl noch zuweilen in Versuchung gewesen, sich mit Signe über ihre beunruhigenden Eindrücke auszusprechen; aber sie hatte im entscheidenden Augenblick dann doch nie den rechten Ton dafür finden können. Immer deutlicher fühlte sie, daß zwischen ihr und der schönen Schwägerin etwas Trennendes stand, über das sie mit allen guten Vorsätzen nicht hinwegzukommen vermochte. Ueber die Natur des unsichtbaren Hindernisses wußte sie sich freilich nicht Rechenschaft abzulegen, denn sie konnte keinen Grund angeben, der sie berechtigte, sich über Signe zu beklagen oder ihr Verhalten zu tadeln. Ihr Betragen gegen den Schwiegervater war musterhaft, und niemals ließ sie sich zu einer Unfreundlichkeit gegen sie oder Erika hinreißen; die Saunenhaftigkeit ihres Wesens äußerte sich einzig darin, daß sie zuzeiten überströmend herzlich und mittheilend, zu anderen Stunden aber sehr schweigsam und zurückhaltend sein konnte. Auch der jähe Wechsel zwischen übermütiger, fast leichtfertiger Ausgelassenheit und schwermütigem Ernst ließ sich wohl nur aus einer besonderen, vielleicht krankhaften Veranlassung erklären. Gerda erinnerte sich, bei einer Schauspielerin, die von den Kollegen stets die „Hysterische“ genannt worden war, ähnliche Erscheinungen wahrgenommen zu haben, und sie war darum immer geneigt, Signe zu entschuldigen und zu bedauern, wenn ihrer gesunden Natur das Verständnis für das Sprunghafte im Wesen der Schwägerin versagt blieb.

Auch in dieser Auffassung stimmte sie, wie in fast allen Dingen, vollständig mit Erika überein.

„Ich glaube, man könnte ihr nicht böse sein, auch wenn sie einmal etwas wirklich Sätzliches tun würde“, hatte die Freundin gesagt. „Ich weiß, daß sie leidend ist, wenn sie sich auch vielleicht gegen niemand als gegen Doktor Germering darüber ausspricht; es ist eine Ruhelosigkeit in ihr, die sich nicht anders erklären läßt. Ihre einsamen Abendspaziergänge, bei denen sie sich nicht einmal von Achim begleiten läßt, entspringen sicherlich nicht einem Veranlassungsbedürfnis. Und die Mädchen erzählen, daß sie sie schon mitten in der Nacht hätten im Garten auf und nieder gehen sehen. Wahrscheinlich müssen wir es ihr hoch anrechnen, daß sie sich im Verkehr so lebenswürdig zu beherrschen weiß.“

An eine ähnliche, vielleicht noch schwerere Selbstbeherrschung hatte Gerda freilich in den ersten Tagen auch bei Erika selbst geglaubt. Sie war bis zu Achims Verheiratung gleich ihrem Bruder Erich überzeugt gewesen, daß zwischen Erika und dem jungen Künstler Beziehungen beständen, die über die Grenzen geschwisterlicher Freundschaft hinausgingen. (Fortf. folgt.)

# Für den Weihnachtstisch

habe ich noch in reicher Auswahl anzubieten:

**Für Herren:** Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Krawatten, Handschuhe, Westen, Gamaschen, Kragenschoner, Schlafanzüge, Rauchjacken, Reisedecken, Reiseschuhe, Plaids, **Resimützen,**

**Trikotwäsche** in grosser Auswahl, Socken, Sportjacken, Schals, Mützen, Stutzen, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Stöcke.

**Für Damen:** Strickjacken, Sportgarnituren, Jumper in Wolle und Seide, Kleider, Blusen, Röcke, Regenmäntel, Handschuhe, Gamaschen, Schals, Schlafhemden, Schlüpfer, Strümpfe, Blusenschoner.

**Für Kinder:** Rodelgarnituren, Schwitzer, Jumper, Mützen mit Schals, Handschuhe, Stutzen, Gamaschen.

**Julius Giesche,** Waldenburg, Gartenstrasse, **23.**  
geradeüber vom Berliner Warenhaus.

## Suche in Waldenburg

ein **Grundstück** mit Remisen, Garten und etwas Feld, möglichst als Geschäftsgrundstück zu verwenden, mit eventuell sofort freierwerdender grösserer Wohnung. Gefällige Zuschriften erbeten unter **W. G. 932** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Alteisen

kauft

**Max Guttmann,**  
Dittersbach, Hauptstrasse 2  
Fernruf Nr. 894.

## Gebrauchte Strohhiilsen

kaufen

**Gustav Seeliger,**  
G. m. b. H.

Mehrere sehr gute gebrauchte Nähmaschinen, tadellos nähend, **billig**

somit zu verkaufen.  
**R. Matusche,**  
Töpferstr.,  
nur Nr. 7.

Ein Posten ausgearbeitete Kaninchen- und Kagen-Felle

zu Pelz-Garnituren für Kinder und Erwachsene preiswert zu verkaufen in der

Wild- u. Geflügel-Handlung  
Mühlentstr. 37, 2. Etage.

Soll neue amerikanische Harfen-Zither

preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Soll neue Chaiselongue und aufgepolstertes Sofa verkauft **Schindler,**  
Schäelstr. 10, Hinterh.

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich mein in allen Abteilungen noch überaus reichhaltig sortiertes Lager preiswerter

**Leib-, Tisch- u. Bettwäsche**  
Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion.  
Schürzen, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe.  
Gardinen, Bettdecken, Steppdecken, Teppiche.  
Bettvorleger, Felle, Schlaf- und Reisedecken.

**Verkaufszeit:** Wochentags von 9—6 Uhr.  
Sonntags von 1—6 Uhr.

**J. Basch.**



**Weihnachtsanzeigen**  
bringen Erfolg in der  
„Waldenburger Zeitung.“

# Hedwig Teuber, Rathausplatz Nr. 5. Pelzwaren.

Bekanntes, leistungsfähiges  
Geschäft.

Preiswert. — Reell. — Grosse Auswahl.

**Damenpelzkragen** von Mk. 150.— an

**Pelzgarnituren** von Mk. 270.— an

bis zu den feinsten Ausführungen.

**Die große Mode:** Pelzhüte für Damen.  
Pelzkragen für Herren.

— In meiner Werkstatt gefertigte Umarbeitungen stellen Sie sicher zufrieden. —

**Christbaumlichte,**  
weiß und bunt,  
**Bachstod, Zimetta,**  
**Christbaumschmuck,**  
**Feenhaar, Bronze**  
empfiehlt in großer Auswahl  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

**Kinder-** Verdeckte  
**wagen** Reparaturen  
Gummireifen  
Räder  
Gardinen  
**Rob. Wiedemann,**  
Waldenburg, Auenstr. 37,  
nahe am Sonnenplatz.

**Geld** zu jedem Zwecke an  
Reute jeden Standes  
in jeder Höhe, reell, diskret.  
Heiduck, Breslau, Glogauer Straße 15.

**Paul Mantel, Uhrmachermeister,**  
Waldenburg, Gottesberger Straße, an der katholischen Mädchen-  
schule.



Empfehle für den  
**Weihnachtsbedarf**  
mein reichhaltiges Lager in!

**Herren-, Damen- u. Armbanduhren,**  
**Herren- u. Damen-Uhrketten,**  
**Salon-, Stand-, Wand- u. Wecker-**  
**Uhren.**

Aparte Neuheiten in modernen Schmucksachen.  
Trauringe, Nickelservice, Kaffee- u. Speiselöffel.  
Thermometer, Barometer, Brillen.

## Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger  
**Herren-, Damen-Pelze und**  
**Jackets, Damen-Pelzwesten**  
Eleg Jacken-Kragen, Fußsücke, Fußkörbe,  
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-  
Pelzhüte u. a. m. Pelzmützen u. Kragen

Auswahlendungen ohne Kauf-  
zwang **franko** gegen **franko**!  
Extra-Anfertigung schnellstens!  
Stoff- u. Pelzproben **franko**! Katalog **gratis**!  
**Neubezüge / Umarbeitungen**  
**Modernisierungen**  
auch nicht von mir gekaufter  
— Gegenstände äußerst —  
**preiswert, schnell u. sorgfältig!**

**M. Boden**

Breslau 1 Hoflieferant Ihrer Majestät der  
Königin-Witwe d. Niederlande Ring 38

**Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.**

Mündelsicher.

Gertruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Gertruf 1182  
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: über 50 Millionen Mk.

Rücklagen: 1 1/2 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 2 1/2% und 4%

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für ersttellige Hypotheken

frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

**Ritzmann's Heilanstalt,**

Löpferstraße 7, Waldenburg, Löpferstraße 7,  
empfiehlt sich für

hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-  
pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Boll- und Teildampfbäder, elektrische Boll- und Tei-  
bestrahlungen, Rumpf-, Schenkel-, Fichtennadel- und  
Eisenzubäder und elektrische Vibrationsmassage.  
Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 2-6 Uhr.

**Geschäftsöffnung.**

Dem geehrten Publikum von Waldenburg Neustadt zur gefl.  
Kenntnis, daß ich am Montag den 6. Dezember Hermannstraße  
Nr. 13 eine

**Niederlage der Oeller Molkerei**  
mit Lebensmittelgeschäft und Mehlhandlung

eröffne. Es soll mein größtes Bestreben sein, das mich besuchende  
Publikum stets mit preiswerter und guter Ware zu bedienen, und  
bitte ich um gütigen Zuspruch.

**Aug. Wenzel.**

## Mehl! Mehl!

Weizen-Auszug, Pfd. 6.20 Mk., Ztr. 600 Mk.,

Weizen-Grieß, Pfd. 6.20 Mk., Ztr. 600 Mk.,

feinste Weizenmehle, Zentner von 500 Mk. an.

Abgabe auch von kleinen Mengen nur

**Mehl-Niederlage Auenstraße 7.**

Kein Zwischenhandel.

**Mühlpreise! Sämtl. Futtermittel!**

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
**ganze Einrichtungen,**  
sowie alle Arten

## Möbel,

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunky,**

Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

**Bruchfranke**

Können auch ohne Operation und  
Berufsstörung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in Walden-  
burg, Hotel „Goldene Sonne“,  
Sonnenplatz, am Freitag den  
9. Dezbr. 1921, von 10-1 Uhr.

**Dr. med. Laabs,**

Spezialarzt für Bruchleiden,  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

## Zahnpraxis

Fa. R. Reibetantz,

Inh.: R. Reibetantz und  
H. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz  
i. Schl. Nr. 3.  
Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plomben etc.,

Kronen- u. Brückenarbeit,

mit und ohne  
Goldzugabe.

Behandlung sämtlicher

Krankenkassen-Mitglieder

Neuerrichtende Molkerei

sucht tüchtige Abnehmer  
für Vollmilch

(Kautions u. Kanten müssen ge-  
stellt werden). Angeb. m. Preis  
unter „Molkerei“ an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Inserate** haben in der „Waldenburger  
Zeitung“, der ältesten Zeitung  
des Kreises, besten Erfolg!

## Von den Lichtbildbühnen.

\* In der Schauburg treten wieder neue Varietehäute auf, die gestern stürmischen Beifall errangen. In erster Stelle sei der Heldentenor A. Brunner genannt, der vor einiger Zeit als Maurer auf einem Neubau in Berlin als Sänger von einem Architekten entdeckt worden und hierauf gesangstechnisch ausgebildet worden ist. Wir lernen in ihm einen Tenoristen kennen, der durch den Umfang seiner Stimme weit über den Durchschnitt hinausragt. Sein Gesangsstudium scheint jedoch noch nicht abgeschlossen zu sein, so daß sein schönes Naturorgan noch im Laufe der Zeit an Wärme und Klang gewinnen dürfte. Mit besonderem Gelingen brachte der Sänger gestern u. a. die Arie aus „Rigoletto“ zum Vortrag, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Ausgezeichnet ist auch die zweite neue Varietémutter, das Gastspiel der italienischen Meister-Illusionisten Santi und Melitta. Unter den vielen Nachfolgern des berühmten Zauberfilms Bellacini ist Santi wohl der Hervorragendste. Er arbeitet mit geradezu verblüffender Sicherheit und setzt namentlich mit seinem „Spagiergang durch die Luft“ die Zuschauer in das

bedeutsame Erstaunen. Die Wirkung seiner illusionistischen Darbietungen wird noch durch eine eigene stimmungsvolle Bühnendekoration auf das Beste unterstützt. Der Filmtitel des Programms bringt diesmal das Lustspiel „Das Kind der Diva“, das große Heiterkeit auslöst, und einen neuen Sensationsfilm nach dem Roman von Jules Verne „20 000 Meilen unter See.“ Die abenteuerliche Handlung des siebenaktigen Filmtüdes, das den Zuschauer in die Gärten und Schatzkammern des Meeres führt, fesselte bis zur letzten Szene und gefiel auch durch die Fülle von prächtigen Landschaftsbildern.

## Letzte Telegramme.

### Neue Gehalts- und Lohnforderungen.

Berlin, 3. Dezember. Der Deutsche Beamtenbund beabsichtigt, zusammen mit dem Gewerkschaftsbund und dem Gewerkschaftsring der Reichsregierung neue Gehalts- und Lohnforderungen vorzulegen. Gestern ist zwischen den genannten drei großen Körperschaften eine Verständigung erzielt wor-

den. Die neuen Forderungen sind, wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, so außerordentlich hoch, daß nach zuverlässigen Berechnungen eine volle Bewilligung der angeforderten Gehälter und Löhne einen Mehraufwand von 50 bis 60 Milliarden Mark erfordert würde. Die Regierung soll beschließen, den Beamten und Staatsarbeitern auf die jetzt geltenden Teuerungszuschläge abwärts Erhöhungen zu gewähren, um eine Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse zu gewähren.

### Die Reichsmark in New York.

New York, 2. Dezember. Wechsel auf Berlin (Schlußkurs) 0,43 1/2 (0,55) Dollar für 100 Mark. Demnach ein Dollar 229,88 (181,80) Mark.

### Wettervorausage für den 4. Dezember:

Großwetter.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. König, für Redakteur und Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Donnerstag nacht 1/3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,

die Frau Tischlermeister

**Marie Kämmler,**

im Alter von 58 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, hierdurch an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Neu Graßendorf, den 2. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.  
Ortsgruppe Nieder Hermsdorf.

Am 2. Dezember 1921 starb unser wertiges Mitglied

**Eduard Fugger.**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Beerdigung: Sonntag nachm. 3/3 Uhr von Hütte Weststr. 5 aus.

Um zahlreiche Teilnahme bittet

Der Vorstand.

Für Stadt und Kreis Waldenburg

**Bezirksvertreter gesucht**

für hochrentable ges. gesch. Neuerfindung.

Glänzend eingeführt und begutachtet!

Platzgeschäft, keine Beherdigung!

Monatsentlohn 6000 Mk. und weit darüber!

Zum Lizenzgewerb 8000 Mk. erforderlich.

Die Vertretung wird nur nach persönlicher Rücksprache mit unserm Direktor, der später dort anwesend sein wird, vergeben. Ausführl. Angeb. nur von Herren, die sich durch Fleiß und Energie ein selbständiges Geschäft gründen wollen und über die geforderte Summe verfügen, erbeten unter 1 Mk. Rückporto an die Geschäftsstelle d. Stg. unter P. W.

Ein jüngerer kräftiger

**Haushalter**

per sofort gesucht

Deutsche Läder-Fabrik

**Friedrich & Co.,**

Waldenburg i. Schl.

**Jüngerer Kanzlist**

zum sofortigen Antritt gesucht.

Der Landrat.

Besseres junges

**Mädchen**

zu zwei größeren Kindern für

die Nachmittage gesucht.

**Frau Neumann Cohn,**

Gartenstraße 1.

**Herr. Karloffschalen u.**

**kleine Karloffschalen**

kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

**Jünger Mann,**

Anfang 30, in gut. Verhältnissen,

**sucht Bekanntschaft**

m. Dame zweits späterer Heirat.

Kriegsdienst m. Kind angehehm.

Zuschr. n. No. 2077 an

Ann.-Exp. H. Weiß,

Sonnenplatz.

**Anst. Witfrau,**

47 J. alt, mit 1 Kind, wünscht

sich mit solchem Herrn glücklich

**zu verheiraten.**

Ernstgem. Offerten u. B. K. 893

an die Geschäftsst. d. Stg. erbet.

## Für Trauer

schwarze Kostüme

schwarze Kleider

schwarze Paletots

schwarze Blusen

schwarze Röcke

zu billigsten Preisen

in allen Größen.

Auswahlsendungen

umgehend

und bereitwilligst.

**J. Basch**

Waldenburg, Teleph. 1009.

Eine gebrauchte

**Wäsche-Drehmangel**

zu verkaufen

Freiburgerstraße 25.

Näheres zu erfragen dortselbst

im Eisenwarengeschäft.

Eine gebrauchte

**Pleudermaschine**

steht zum Verkauf

Weißsteiner Straße 2

bei C. H. Neumann Söhne,

G. m. b. H.

**Zeitungspapier**

kauft in allen Mengen

**Walter Stanjeck,**

Ring 1.

**25 000 Mark**

werden auf gutgebaut, in bester

lage befindl. Geschäftsgrundstück

**sofort zu leihen gesucht.**

Gest. Angebote erbitte u. K. J.

an die Geschäftsst. d. Stg.

Empfehle für den

**Weihnachtstisch:**

Taschen,

und Armband-Uhren

in Gold, Silber und Tula,

**Wand- und Wecker-Uhren,**

Jahresuhren,

Uhrketten, Armbänder, Medaillons,

Zigarettenetuis, Schreibzeuge in Marmor,

Handtaschen usw.,

**Fugenlose Trauringe.**

**Alfred Michalik, Uhrmacher,**

Waldenburg i. Schl., Sonnenplatz.

**Fürsorgestelle für Alkoholranke.**

Sprechstunden Montag und Donnerstag von 8-9 Uhr vormittags,

und 5-6 Uhr nachmittags.

Töpferstraße 7, 2 Tr.

Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

**Drucksachen**

werden in sauberster Ausführung

bei zeitgemäßen Preisen

angefertigt in der

Buchdruckerei

**Ferd. Domel's Erben,**

Waldenburg, Gartenstraße 1.

**Kräftiges, sauberes**

**Mädchen**

wird zum baldigen Antritt ge-

sucht. Bez. unt. d. Stg. d. Stg.



Das  
**größte u. älteste**  
weit und breit für reell bekannte  
Nähmaschinen-Spezialhaus  
**Richard Matusche**  
Waldenburg  
**Löpferstraße 7**

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Teilzahlungen gern gestattet

..... **wöchentlich nur 20 Mark.** .....

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

**Unterricht im Stopfen und Sticken**  
von Wäsche und Strümpfen  
**auf Nähmaschinen**  
wird beim Kauf derselben stets gern  
**gratis erteilt.**



**Welt-Panorama,**  
Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 4. Dezember  
bis einschl. Sonnabend d. 10. Dezember:

**Interessante Reise von**  
**Constantine zur Sahara.**  
Entree: Erwachsene 100 Pf., Kinder 60 Pf.



Vornehmer, behaglicher Aufenthalt.  
**Meyer-Lax-Liköre. :-: Vorzügl. Weine.**  
Gute Küche. — Maßige Preise.  
**Allabendlich dezente Musik.**



**Turnverein „Gut Heil“ von 1860**  
Waldenburg.

Mittwoch den 7. Dezember, abends 8 Uhr:

**Ankerord. General-Versammlung**

im Gasthaus „zum Edelstein.“

Tagesordnung: Anträge, Mitteilungen, Gelbbewilligungen,  
Erhöhung der Vereinsbeiträge. Der Vorstand.

**Gustav Janus**  
Juwelier und Goldschmied

empfiehlt

sein Lager in **Juwelen, apertem Gold- u. Silberschmuck,**  
**Double- und Alpaka-Waren**  
zu Weihnachtsgeschenken einer gütigen Beachtung.

**Trauringe**  
jeden Feingehalts.

**Reparaturen, Umarbeitungen,**  
**Gravierungen fachmännisch.**

Waldenburg i. Schl.

Friedländer Strasse 30.  
Tel. 188 (Thomas).

**Café Kaiserkrone.**

Ab heute:

**Neues Künstler-Trio.**

Täglich Konzert.

Sonntags von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Matinee.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
**Ausverkauf von Schuttheiß-Bier.**

Alle Sorten leere, gebrauchte

**Fässer,**

wie Wein-, Schnaps-, Schmalz-, Fleisch-, Del-, Firnis-,  
Lack-, Teer-, Darmfässer, Örlingstonnen usw. kauft zu den  
höchsten Tagespreisen

**Fassgrosshandlung Otto Thiem, Breslau 10, Stadt-  
hafen.**

**Ein frohes Weihnachtsfest**

gewährt ein Gewinnlos  
der am 15. u. 16. Dez. 21  
stattfindend. Ziehung der  
Heimatsmuseumslotterie

**225.000**

**75.000**

**30.000**

**10.000**

usw.  
Loose für 6 Mk. inkl. Porto  
u. Gewinnliste versch. auch  
gegen Nachnahme

**Otto J. Sinnig,**  
Hamburg, Pfaffenstr. 65.

**Evangel. Frauenhilfe,**  
Dittersbach.

Dienstag den 6. Dezbr. 1921,  
abends 7 Uhr,  
im „Försterhaus“:

**Geselliger Abend**

m. Theater, Gesängen, Verlosung

u. a. m.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Kleintrag zum Besten

der Weihnachtsbescherung.

Eintritt für Mitglieder und An-  
geh. 1 Mk., f. Nichtmitgl. 3 Mk.

Mehrbeträge werden dankend

angenommen.

Mitglieder weisen sich durch die

letzte Beitragsquittung aus.

**Gasthof zur Eisenbahn,**

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 4. Dezbr. 1921:

**Kaffeebränzchen.**

Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein  
Gust. Klenner und Frau.

**Stadttheater**

Waldenburg.

Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr:

**Was Grossmütterchen zu**

**Weihnachten erzählt.**

Abends 7 1/2 Uhr:

**Der fidele Bauer.**

Montag den 5. Dezbr. 1921:

**Ueber den Wassern.**

Dienstag den 6. Dezbr. 1921:

Erstaufführung!

**Wenn Liebe erwacht.**

In Vorbereitung:

**Gastspiele Eduard Pötters:**

**Rausch**

von August Strindberg.

**Gespensier**

von Henrik Ibsen.